



Wie können wir unseren Glauben verteidigen?

Ernst G. Maier

T 16 | Reihe: Theologie

Biblische Missionarisch Dienstorientiert

...drei wichtige Elemente für jeden einzelnen Christen und für die Gemeinde als Ganzes.

Die Zielsetzung des BMD International ist die klare Verkündigung des Wortes Gottes, die Unterstützung von Gemeindegründungen und die Stärkung bestehender Gemeinden, unter anderem durch die angebotene Literatur und Seminare.

Im Anhang an das Studienheft finden Sie eine Aufstellung weiterer verfügbarer Studienhefte und eine Vorstellung des Accent Sonntagschulmaterials. Von der Vorschule bis zur 9. Klasse bietet das Accent Material einen durchgängigen und fundierten Lehrplan. Nach Abschluss der Kindergottesdienstzeit haben Jugendliche damit einen fundierten Überblick über die Bibel und eine gute Basis für Ihren Glauben.

Wenn Sie die Arbeit des BMD gerne finanziell unterstützen möchten, können Sie dies über eine Spende via PayPal QR Code oder Link tun. Bankverbindung für eine Überweisung finden Sie auf Seite spenden.bmdonline.de.



click me

Spenden



scan me

Wie können wir unseren Glauben verteidigen?

Ernst G. Maier

Herausgeber:

BMD International e.V., Ludwigstraße 11, D-72805 Lichtenstein

Internet: www.bmdonline.de

Copyright:

Andreas G. Maier, BMD International e.V., 1991, überarbeitet 2009

VORWORT

In einer neutestamentlichen Gemeinde sollte eigentlich jedes Gemeindeglied eine Aufgabe haben. Jeder Gläubige wurde dazu von Gott begabt. Die Gaben des einzelnen sollten jedoch theoretisch (lehrmäßig) und praktisch geschult werden. Die Veröffentlichung dieses Lehrmaterials soll diesem Zweck dienen.

Paulus schrieb in Eph. 4,11-16: *“Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen zugerüstet würden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis dass wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife des Mannesalters, zum vollen Maß der Fülle Christi. Auf dass wir nicht mehr unmündig seien und uns bewegen und umhertreiben lassen von jeglichem Wind der Lehre durch Bosheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns beschleichen und uns verführen. Lasset uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch ein jegliches Glied dem andern kräftig Handreichung tut nach seinem Maße und macht, dass der Leib wächst und sich selbst auferbaut in der Liebe.”*

Diese Studienhefte können zum Einzelstudium, als Lehrgrundlage fürs Gruppenstudium oder zur Mitarbeiterschulung verwendet werden. Der Wunsch ist, dass dieses Lehrmaterial zum Bau der Gemeinde Jesu Christi beiträgt.

Andreas G. Maier

Inhaltsverzeichnis

Lektion		Seite
1	Welchen Glauben sollen wir verteidigen	4
2	Wie sollen wir unseren Glauben verteidigen	10
3	Gibt es einen persönlichen Gott: Die "Gottesbeweise"	16
4	Vorstellungen über Gott und ihre Bedeutung	21
5	Die Person Jesu Christi: Wirklichkeit oder Mythos?	25
6	Die Gottheit Jesu Christi	31
7	Die Wesensherrlichkeit Jeus Christi	36
8	Die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu Christi	40
9	Die Bedeutsamkeit der Auferstehung Jesu Christi	47
10	Gott und das Problem des Bösen, des Leidens und der Schmerzen	51
	Anhang: Denkvoraussetzungen	56

Es gibt verschiedene "Glaubensvorstellungen"

1. Die meisten Westeuropäer verstehen sich als Christen. Bei ihrem Verständnis des "christlichen Glaubens" gibt es jedoch riesige Unterschiede. Deshalb muss zuerst geklärt werden: "Welchen Glauben wollen wir überhaupt verteidigen?"
2. Wir wollen nicht einfach das "Christentum", oder verschiedene Formen des Christentums, verteidigen. Im sogenannten Christentum gibt es vieles, das nicht dem Willen Christi entspricht.
3. Uns geht es um die Verteidigung des "biblisch-christlichen Glaubens", so wie er in der Bibel offenbart ist. Im Folgenden sollen einige für den "biblisch-christlichen Glauben" wesentliche Punkte erörtert werden.

Die grundlegenden Wahrheiten des biblisch-christlichen Glaubens

Die biblische Lehre von Gott

(Ein ausführlicheres Studium der biblischen Lehre von Gott finden Sie in den Studienheften T 3 und T 4.)

1. Die Bibel lehrt die "Persönlichkeit" Gottes. Gott ist "persönlich". Er ist keine unpersönliche Sache oder Kraft. Vgl. 2.Mo. 3,1-16.
2. Die Bibel lehrt die "Einheit" Gottes. Wir glauben nicht an eine Vielfalt von Göttern (Polytheismus). 5.Mo. 6,4.
3. Die Bibel lehrt die "Dreieinheit" Gottes. Gott ist nicht nur eine Person, sondern drei Personen. Matth. 3,16-17.
 - a. Die drei Personen der Gottheit sind nicht drei verschiedene Erscheinungsformen einer einzigen Person (kein Modalismus).
 - b. Die drei Personen sind "gleich". Keine der Personen ist aus einer anderen Person hervorgegangen. Jesus ist gleich (gleichwertig) mit dem Vater. "Sohn" bedeutet nicht Abstammung, sondern "gleiche Wesensart".
 - c. In der Gottheit ist beides Einheit und Vielfalt. Francis Schaeffer zeigt, dass dies besonders wichtig ist. Gott ist Liebe, aber da die Gottheit aus drei Personen besteht, hat jede Person ein "Objekt der Liebe". Gott musste also den Menschen nicht erschaffen, um "lieben" zu können.

4. Die Eigenschaften Gottes:

a. Die "Unabhängigkeit" Gottes:

- 1)** Gott ist nicht von einer "höheren Ursache" abhängig.
- 2)** Gott ist nicht vom geschaffenen Universum abhängig. Alles Geschaffene ist von ihm abhängig. Vgl. Jes. 40,18; Apg. 17,25.
- 3)** Der Christ sollte nie Ideen, Verstand, Materie oder Raum und Zeit auf eine Ebene mit Gott stellen. Wer das tut, kommt sehr schnell zum unpersönlichen Pantheismus (Gott ist in allem und alles ist Gott).
- 4)** Alles Geschaffene erhält seine Bedeutung von Gott. Gott ist der einzige Integrationspunkt.

b. Die "Unveränderlichkeit" Gottes. Mal. 3,6; Jak. 1,17.

c. Die "Ewigkeit" Gottes. Ps. 90,2; 2.Pet. 3,8.

d. Die "Allmacht" Gottes. 1.Mo. 17,1.

e. Die "Allgegenwart" Gottes. Ps. 139,7.

Die biblische Lehre von der Schöpfung

1. Die Erschaffung des Universums ist das Werk Gottes.

- a.** Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, wurde von Gott erschaffen. Vgl. 1.Mo. 1 + 2; Jes. 40,26; Matth. 19,4; Apg. 17,22+26; Kol. 1,16.
- b.** Gott ist also nicht identisch mit der materiellen Welt. Es besteht ein Unterschied zwischen Gott und dem von Gott geschaffenen Universum. Der Pantheismus muss also auf Grund der biblischen Offenbarung abgelehnt werden.
- c.** Alles Geschaffene, auch der Mensch, erhält seine Existenz und damit auch seine Bedeutung von dem Unerschaffenen, dem Ewigen.

2. Die Erhaltung des Universums ist das Werk Gottes. Ps. 104,27-28; 111,5; 136,25; 145,15-16; Apg. 14,17; 17,25; Kol. 1,17.

3. Die Verwaltung des Universums ist das Werk Gottes.

- a.** Die Bibel bezeugt, dass die Verwaltung des Universums das Werk Gottes ist. Hiob 36,27-33; 37,10-13; Matth. 8,26-27; 10,29-31.
- b.** Gott hat, als der Schöpfer, die absolute Kontrolle über alles, was geschieht. Sprüche 21,1; Jes. 40,22; Jer. 18,2-9; Röm. 9,20-24.
- c.** Wenn Gott nicht die absolute Kontrolle über alles Geschaffene hätte, dann gäbe es etwas Größeres als Gott. Die Leugnung der absoluten Kontrolle Gottes kommt einer Verleugnung des biblischen Gottes gleich.

Die biblische Lehre vom Menschen

1. Der Mensch wurde von Gott im "Ebenbild Gottes" erschaffen. Diese Tatsache ist die Grundlage für die "Würde des Menschen".
 - a. Gott hat den Menschen als eine "Person" erschaffen. Er kann denken, fühlen und wollen.
 - b. Gott hat den Menschen "gut" erschaffen. Vor dem Sündenfall war der Mensch gut. 1.Mo. 1,31.
 - c. Gott hat den Menschen "begrenzt" erschaffen. Er hat nicht die gleichen Kräfte und Fähigkeiten wie Gott. Manche Eigenschaften Gottes sind nicht "mitteilbar".
 - d. Das Ebenbild Gottes im Menschen ist die Grundlage für die Würde des Menschen.
2. Die Bestimmung des Menschen ist, dass er als der Verwalter Gottes über die geschaffene Welt herrschen sollte. 1.Mo. 1,26-31.
3. Der Sündenfall des Menschen
 - a. Als Geschöpf musste der Mensch seinem Schöpfer gehorchen! Deshalb gab Gott dem Menschen ein besonderes Gebot, das zu einer sofortigen und endgültigen Prüfung wurde. Dadurch wurde die Entscheidung beschleunigt. 1.Mo. 2,15-17.
 - b. Der Mensch verleugnete seine Stellung als Geschöpf Gottes und wollte "sein wie Gott". Vgl. 1.Mo. 3,5.
 - c. Die Sünde des Menschen lag nicht in seiner "Begrenztheit", seinem "Geschöpfsein", sondern in seiner willentlichen Übertretung von Gottes Gebot.
 - d. Der Sündenfall des Menschen war vollständig, das heißt, dass der ganze Mensch (Denken, Fühlen, Wollen) gefallen ist. Vgl. 1.Mo. 6,5; Ps. 58,1-5; Jer. 17,9; Röm. 1,18-23; 3,10-19; 8,6-8.
 - e. Der Sündenfall war vor der Zeugung der Nachkommen Adams. Deshalb sind alle Nachkommen Adams "im Bilde Adams", das heißt, von der Sünde verdorben. Vgl. 1.Mo. 5,3; Ps. 51,7; 58,4.
 - f. Auch der gefallene Mensch ist noch im Ebenbild Gottes, obwohl das Bild Gottes im Menschen verzerrt wurde. Vgl. 1.Mo. 9,6; Jak. 3,9.

Die biblische Lehre von der Erlösung

1. Da der Mensch sündig und deshalb vor Gott schuldig ist, und da er sich nicht selbst erlösen (loskaufen) kann, braucht er Erlösung (Loskauf).

2. Die Erlösung des Menschen ist vollständig das Werk der göttlichen Dreieinheit. Der Mensch wird von Gott jedoch eingeladen, das Geschenk der Erlösung anzunehmen.
 - a. Der "Plan der Erlösung" und die Erwählung ist das Werk des Vaters. Vgl. 1.Petr. 1,2.
 - b. Der Loskauf (Erlösung) ist das Werk Jesu Christi. Vgl. Matth. 20,28; Eph. 1,7.
 - c. Die "Anwendung der Erlösung" auf den Menschen ist das Werk des Heiligen Geistes. Vgl. Tit. 3,5.
3. Die Erlösung ist die Wiederherstellung des durch die Sünde verzerrten Ebenbildes Gottes im Menschen, wobei wir bedenken müssen, dass die Erlösung erst nach der Auferstehung bei unserer Verherrlichung vollständig sein wird. Vgl. 1.Joh. 3,2.

Die biblische Lehre von der Heiligen Schrift

1. Die Bibel ist Offenbarung von Gott in schriftlicher Form.
 - a. Diese Offenbarung ist absolute, unveränderliche Wahrheit von Gott. Vgl. Matth. 24,35.
 - b. Diese Offenbarung ist ausreichend. Obwohl die Offenbarung der Bibel nicht erschöpfend ist, haben wir in der Bibel absolute Wahrheit von Gott
 - c. Die Bibel ist nicht die einzige Offenbarung von Gott:
 - 1) Gott offenbart sich auch in der Natur durch seine Werke. Vgl. Ps. 19,1; Röm. 1,19-21.
 - 2) Gott offenbart sich in der Geschichte der Menschheit, insbesondere jedoch in der Geschichte Israels.
 - 3) Gott offenbart sich auch durch das Gewissen des Menschen. Vgl. Röm. 2,14-15.
2. Die Bibel enthält absolute Wahrheit über Gott. Sie offenbart uns die Person und die Eigenschaften Gottes.
3. Die Bibel enthält absolute Wahrheit über den Menschen. Sie berichtet über seine Erschaffung, seinen Fall in die Sünde, sowie über seine Erlösung und seine Zukunft.
4. Die Bibel enthält absolute Wahrheit über Gottes Plan für die Weltgeschichte. Die Geschichtsphilosophie der Bibel reicht von der Schöpfung bis in die unendliche Ewigkeit.
 - a. Was ist der Sinn der Weltgeschichte? Nur die Bibel kann uns Aufschluss über Gottes Plan für die Weltgeschichte geben.

- b. Das Leben des Menschen ist nicht sinnlos oder wertlos. Innerhalb des Plans Gottes für die Weltgeschichte hat das Leben eines jeden einzelnen Menschen Bedeutung.
- c. Die Zeit der Weltgeschichte kann in verschiedene Abschnitte oder Haushaltungen aufgeteilt werden. Währenddem fast alle Christen die Tatsache verschiedener Heilszeiten akzeptieren, gibt es über die Anzahl dieser Heilszeiten, sowie über die Schärfe der Abgrenzung Meinungsverschiedenheiten.
 - 1) Die Heilszeit der Unschuld ist der Zeitabschnitt von der Schöpfung bis zur Austreibung aus dem Paradies. 1.Mo. 1,26 + 28; 2,15; 3,1ff.
 - 2) Die Heilszeit des Gewissens ist der Zeitabschnitt von der Austreibung aus dem Paradies bis zur Zerstörung der dämonisierten Menschheit durch die Sintflut. 1.Mo. 4,7; Röm. 2,14-15.
 - 3) Die Heilszeit der Nationen (oder Regierung durch Menschen) ist der Zeitabschnitt vom Ende der Sintflut bis zur Berufung Abrahams. 1.Mo. 9,6; Röm. 13,1ff.
 - 4) Die Heilszeit der Väter (oder Verheißung) ist der Zeitraum von der Berufung Abrahams bis zur Gesetzgebung am Sinai. 1.Mo. 12,1-4.
 - 5) Die Heilszeit des Volkes Israel ist der Zeitraum von der Gesetzgebung am Sinai bis zur Verwerfung des Messias und der Geburt der Gemeinde. 2.Mo. 19,5-6; 2.Mo. 20,1ff.; Matth. 12,22-37; 21,43.
 - 6) Die Heilszeit der Gemeinde ist der Zeitraum von Pfingsten (Apg. 2) bis zur Entrückung der Gemeinde. 1.Thess. 4,14-18.
 - 7) Die Heilszeit des messianischen Königreiches ist der Zeitraum von der Wiederkunft Jesu Christi bis 1000 Jahre um sein werden. Apg. 1,11; 15,13-18; Off. 20,4-6.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Fassen Sie die "biblische Lehre von Gott" zusammen und begründen Sie die Lehre mit Bibelstellen.
2. Fassen Sie die "biblische Lehre von der Schöpfung" zusammen und begründen Sie die Lehre mit Bibelstellen.
3. Fassen Sie die "biblische Lehre über den Menschen" zusammen und begründen Sie die Lehre mit Bibelstellen.
4. Fassen Sie die "biblische Lehre von der Erlösung" zusammen und begründen Sie die Lehre mit Bibelstellen.
5. Fassen Sie die "biblische Lehre von der Heiligen Schrift" zusammen und begründen Sie die Lehre mit Bibelstellen.

Die Geschichtsphilosophie der Bibel

Vollkommene Umwelt	Gewissen des Menschen	Menschliche Regierungen	Göttliche Verheißungen	Gesetz und zentraler Gottesdienst	Innewohnung des Heiligen Geistes	Vollkommen gerechte Regierung
Unschuld	Gewissen	Völker	Väter	Israel	Gemeinde	Königreich
1. Mose 1 - 3	1. Mose 3-9	1. Mose 9-11	1. Mose 12, 1-2. Mose 20, 1ff.	2. Mose 20 bis Off. 20	Joh. 14, 1-3 1. Kor. 15, 1ff. 1. Thess. 4, 13ff.	Off. 20, 4-6
Sündenfall	Dämonisierung	Turmbau zu Babel	Versklavung Israels in Ägypten	Ablehnung des Messias	Antichrist	Gog und Magog
Austreibung aus dem Paradies	Zerstörung der Menschheit durch die Sintflut	Sprachenverwirrung und Zerstreuung	Systematische Vernichtung Israels	Zerstörung des Tempels und Jerusalems	Entrückung der Gemeinde und Trübsalszeit Israels	Satan verführt noch einmal die Menschheit
← Schöpfung			Ewigkeit →			

Wie sollen wir unseren Glauben verteidigen? Lektion 2

Den Gesprächspartner verstehen

Wie der Mensch sich selbst sieht

1. Unser Gesprächspartner sieht sich selbst als einen neutralen, vernünftigen, aufgeschlossenen und offenherzigen Menschen.
2. Unser Gesprächspartner sieht sich selbst als einen "guten Menschen" und oft ist es schwer, ihn zu überzeugen, dass er vor Gott ein schuldiger Sünder ist.

Wie Gott den Menschen sieht

1. Unser Gesprächspartner ist nicht der neutrale, unvoreingenommene Beobachter. Er hat radikale Denkvoraussetzungen, leugnet die Existenz Gottes und meint, dass alles vom Zufall bestimmt sei. Vgl. Psa. 14,1-2; Rö. 1,18ff.
2. Unser Gesprächspartner ist ein Mensch, der im Inneren seines Herzens weiß,
 - a. dass Gott existiert;
 - b. dass er ein Geschöpf Gottes ist;
 - c. dass er das Gesetz Gottes gebrochen hat und dass er deshalb vor Gott schuldig ist;
 - d. dass ein Tag der Verantwortung und der Abrechnung vor Gott (höheres Wesen) kommt.
3. Unser Gesprächspartner ist ein Mensch, der willentlich und schuldhaft unwissend ist, weil er die Wahrheit unterdrückt hat. Vgl. Röm. 1,18-25.

Gibt es eine "gemeinsame Grundlage"?

1. Auf der Ebene des Verstandes, der Logik oder der Vernunft gibt es keine gemeinsame Grundlage.
 - a. Für den Ungläubigen stehen der Verstand, die Logik und die Vernunft über allem, auch über Gott. Dadurch stellt sich der Mensch über Gott.
 - b. Der Verstand des Menschen ist von den Folgen des Sündenfalls nicht ausgeschlossen. Der menschliche Verstand ist durch die Sünde verfinstert. Deshalb kann er nicht der Beurteiler über die Wirklichkeit sein. 2.Kor. 4,3.
 - c. Für den bibelgläubigen Christen ist der Verstand, die Logik und die Vernunft Gott untergeordnet. Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens hat der

Mensch seinen Verstand von Gott erhalten, und zweitens ist der Verstand von den Folgen des Sündenfalls nicht ausgeschlossen.

2. Die gemeinsame Grundlage besteht deshalb auch nicht im Bereich der Metaphysik, sondern im Bereich der Ethik.
 - a. Der Mensch weiß um die Existenz Gottes oder er kann darüber Bescheid wissen. Psal. 14,1ff.; Römer. 1,18ff.
 - b. Der Mensch weiß um seine Sünde und Schuld, hat aber keine Lösung für das Problem. Vgl. Römer. 2,14-16.
 - c. Der Mensch weiß um seine Verantwortlichkeit und um das zukünftige Gericht.

Die humanistische Prägung der Gegenwart

Die Merkmale des säkularen Humanismus

1. Der moderne, atheistische Humanismus ist der Versuch des Menschen, die Probleme der Menschheit unabhängig von Gott zu lösen.
2. Der moderne Humanismus ist eine im Menschen zentrierte Philosophie. Der Mensch steht im Mittelpunkt.
3. Der moderne Humanismus ist unbegründet optimistisch, da er die Verderbenheit des Menschen durch den Sündenfall leugnet. Für ihn ist der Mensch edel und gut (vgl. Goethe).
4. Der moderne Humanismus erscheint für den Menschen, der die Weisheit Gottes nicht versteht, glaubwürdig und logisch.

Die Fundamente des säkularen Humanismus

Das Fundament des säkularen Humanismus ist der Atheismus. Für den Humanisten gibt es keinen Gott. Deshalb gibt es für ihn natürlich auch keine Offenbarung von Gott. Der Mensch ist deshalb seine eigene Autorität. Auf diesem Fundament stehen die vier Säulen des atheistischen Humanismus.

1. *Die erste Säule des säkularen Humanismus ist der Glaube an die Vernunft, an den Verstand des Menschen.* Er nimmt an, dass der Mensch mit seinem Verstand alle seine Probleme lösen kann.
2. *Die zweite Säule des säkularen Humanismus ist der Glaube an den Fortschritt.* Der Fortschritt durch die Evolution erscheint ihm unaufhaltsam. Die Gesellschaft und der Staat müssen die Evolution kontrollieren (steuern). Diese Kontrolle geschieht durch die Massenmedien und die Kontrolle des Schulsystems.

3. *Die dritte Säule des säkularen Humanismus ist der Glaube an die Wissenschaft.* Der Wissenschaftler ist der Priester des Humanismus. Wissenschaft wird zur Religion und der Wissenschaftler spricht mit der absoluten Autorität eines Gottes.
4. *Die vierte Säule des säkularen Humanismus ist der Glaube an die Unabhängigkeit (Autonomie) des Menschen.* Der Mensch kontrolliert seine eigene Zukunft und braucht keine Erlösung.

Die Ziele des säkularen Humanismus

1. Der Humanismus sucht ein neues Wirtschaftssystem mit sozialistischer Prägung in dem die Güter "gleichmäßig" verteilt sind. Sein Hauptziel ist, dass es dem Menschen "gut" geht.
2. Der Humanismus sucht eine neue Weltordnung, in der es keinen Krieg mehr gibt, in der Armut abgeschafft ist und in der die sozialen Probleme gelöst sind. Diese neue Weltordnung ist anti-Gott, anti-Christus, anti-Bibel und global.
3. Der Humanismus versucht für die neue Weltordnung eine neue Menschheit zu schaffen. Diese neue Menschheit soll durch die Kontrolle der Evolution, des Schulsystems und der Massenmedien geschaffen werden.
4. Der Humanismus ist eine neue Weltreligion, in der der Mensch im Mittelpunkt steht und in der der Mensch und die Gesellschaft (der Staat) den Platz Gottes einnimmt.

Die Bedeutung der "Denkvoraussetzungen"

1. "Denkvoraussetzungen" oder "Vorverständnisse" sind grundsätzliche Annahmen, die für wahr gehalten werden und die nicht mehr hinterfragt werden.
2. Die "Fundamente des säkularen Humanismus" zeigen, dass der Humanismus auf falschen Denkvoraussetzungen beruht.
3. Die Verteidigung des Glaubens kann deshalb auf zweifache Weise geschehen:
 - a. *Der "beweisführende" Verteidiger des Glaubens versucht, das nicht-christliche Denksystem durch Tatsachen zu besiegen.* Dazu gehören:
 - 1) Fakten der Wissenschaft (Historie, Geologie, Archäologie, usw.).
 - 2) Der Gebrauch des Verstandes (Logik).
 - 3) Persönliche Erfahrung (Bekehrung, Wunder, usw.).

- b. *Eine zweite Möglichkeit ist, die nichtchristlichen Denkvoraussetzungen als nicht konsequent und nicht auslebbar anzugreifen. Dabei geht es um:*
- 1) Widersprüche im System.
 - 2) die Nichtpraktizierbarkeit des Systems.

Betrachtung der Denkvoraussetzung: "Es gibt keinen persönlichen – unendlichen Gott"

Was sind die "logischen Folgerungen"?

1. Die Evolutionstheorie ist zur unantastbaren Denkvoraussetzung des humanistischen Menschen geworden. Wenn es keinen persönlichen, allmächtigen, allwissenden Gott gibt, dann muss der Kosmos "zufällig" entstanden sein.
2. Wenn es keinen persönlichen, allmächtigen, allwissenden Gott gibt, dann gibt es keine "planende Intelligenz". Alles geschieht dann durch "Zufall".
3. Wenn es keinen persönlichen, allmächtigen, allwissenden Gott gibt, dann hat das Leben keinen endgültigen Sinn und keine bleibende Bedeutung. Im Grunde gäbe es dann keinen Unterschied zwischen den Menschen und den Tieren.

Was sagt die Wirklichkeit?

Entsprechen diese Denkvoraussetzungen und ihre logischen Folgerungen der Wirklichkeit? Wenn es keinen denkenden, planenden Schöpfergott gibt, muss alles durch "Zufall" existieren. Deshalb müssen wir uns fragen: "Wird die Welt, in der wir leben, vom Zufall bestimmt?"

1. Der Zufall ist keine befriedigende Erklärung für die Welt, in der wir leben. Nicht Zufall, sondern Planung, Intelligenz, Ordnung, Gesetzmäßigkeiten usw. charakterisieren die Wirklichkeit, in der wir leben.
2. Der Zufall ist "irrational". Die Einführung des Zufalls öffnet das Universum nicht für Vernunft, Bedeutung und Zweck, sondern für "Absurdität".
3. Der Zufall ist keine Erklärung einer Ursache, sondern das Zugeständnis des Fehlens einer bekannten Ursache. Ein "Zufallsereignis" ist ein "Nichts", denn es hat keine berechenbare Kraft, die es verursacht. Man kann nicht damit rechnen, dass es geschieht.
4. Der Zufall ist grundlos, zwecklos, ziellos und richtungslos. Deshalb ist ein "zufälliges Ereignis" nicht berechenbar oder planbar.

5. Der Zufall gibt keine Grundlage für das "Selbstbewusstsein" des Menschen. Sein Leben ist zwecklos und ziellos, denn der Zufall ist nicht berechenbar oder planbar.
6. Der Zufall gibt keine Grundlage für die Bedeutung des Menschen. Der Zufall liefert keine Grundlage, auf der der Mensch bedeutungsvoll handeln kann.
7. Der Zufall ist keine Grundlage für die Freiheit des Menschen und für die damit verbundene Verantwortung.
8. Wenn der "Zufall" die Wirklichkeit bestimmen würde:
 - a. Dann könnte es keinerlei Gewissheit geben.
 - b. Dann könnte niemand sagen, was möglich ist oder was unmöglich ist.
 - c. Dann könnte auch kein Mensch sagen: "Es gibt keinen Gott, es gibt kein Gericht, es gibt keine Hölle."

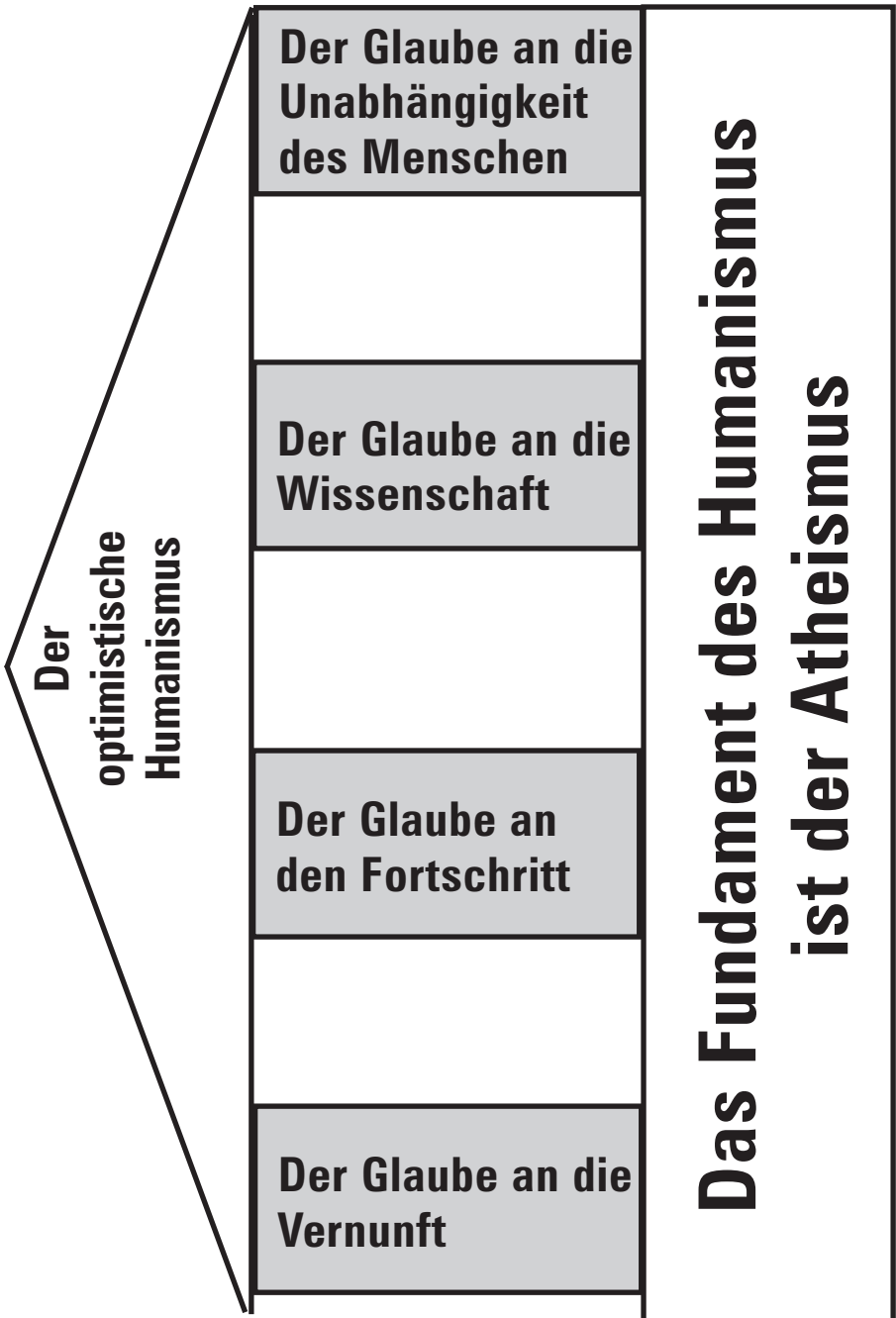
Konsequente Lebensweise?

Kann ein Mensch konsequent mit der atheistischen Weltanschauung leben? Das wirkliche Leben spricht gegen den Atheismus.

1. Wir können unser Leben nicht vom Zufall bestimmen lassen. Wir planen, entwerfen, schaffen, usw.
2. Der Mensch hat ein Empfinden für "Gut und Böse", für "Recht und Unrecht". Der Mensch weiß sehr schnell, wenn ihm Unrecht angetan wird.
3. Der Mensch braucht einen Sinn für sein Leben. Menschen, die keine Antwort auf die Sinnfrage finden, sind depressiv und/oder begehen Selbstmord.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Wie sieht der natürliche Mensch sich selbst?
2. Wie sieht Gott den natürlichen Menschen?
3. Gibt es für den Gläubigen eine "gemeinsame Grundlage" mit dem Ungläubigen?
4. Was sind die Merkmale des säkularen Humanismus?
5. Was sind die Fundamente des säkularen Humanismus?
6. Was sind die Ziele des säkularen Humanismus?
7. Bitte besprechen Sie die Bedeutung der Denkvoraussetzungen.
8. Bitte besprechen Sie die Denkvoraussetzung: Es gibt keinen persönlichen – unendlichen Gott.



Gibt es einen persönlichen Gott: Die "Gottesbeweise"

Lektion 3

Kann man die Existenz Gottes beweisen?

1. Was müsste getan werden, um zu beweisen, dass ein persönlicher Gott existiert?
 - a. Der Mensch müsste größer und erhabener sein als Gott. Er müsste gewissermaßen Gott gefangennehmen können, um ihn als Beweis vorzuführen.
 - b. Der Verstand des Menschen dürfte nicht von der Sünde verdorben sein. 2.Kor. 4,4.
2. Was müsste getan werden, um zu beweisen, dass es keinen persönlichen Gott gibt?
 - a. Der Mensch müsste die ganze Welt, vom subatomaren Bestandteillichen bis zum größten Lebewesen, erschöpfend erforscht haben.
 - b. Der Mensch müsste das gesamte Weltall vollständig (erschöpfend) erforscht haben.
 - c. Der Mensch müsste, kurz gesagt, allwissend sein.

Bestätigungen für die Existenz Gottes

Der kosmologische Gottesbeweis

Jean Paul Sartre sagte: "Die grundlegende philosophische Frage besteht darin, dass etwas da ist, und nicht Nichts da ist." Offensichtlich müsste man eigentlich erwarten, dass Nichts da ist.

1. Das Universum hat sich nicht selbst geschaffen. Der *erste thermodynamische Grundsatz* (Erhaltungsgesetz) bestätigt, dass Energie (Materie) weder geschaffen noch zerstört wird. Energie (Materie) wird nur umgewandelt in andere Formen. Aus Nichts kommt Nichts. Welches Auto oder Haus hat sich schon selbst geschaffen?
2. Das Universum (die Materie) ist nicht ewig. Das Universum muss deshalb einen Anfang gehabt haben.
 - a. Der *zweite thermodynamische Grundsatz*, auch Zerfallsgesetz genannt, sagt uns, dass brauchbare Energievorräte ständig abnehmen. Das Universum befindet sich offensichtlich nicht in einer Aufwärtsentwicklung, sondern in einer Abwärtsentwicklung. Vgl. 2.Kor. 4,18.
 - b. Die Abnahme der Erdmagnetfelder bestätigt diese Abwärtsentwicklung.

- c. Die Degeneration und das Aussterben des Lebens sind weitere Bestätigungen.
3. Das Endliche (das Begrenzte, das Nichtewige) muss seinen Ursprung im Unendlichen (dem Nichtbegrenzten, dem Ewigen) haben. Alles Nichtewige muss einen Anfang haben. Der Anfang des Nichtewigen muss im Ewigen sein.

Der teleologische Gottesbeweis

Das Problem ist nicht nur die Tatsache, dass etwas da ist (siehe Sartre), sondern auch die Tatsache der Form, der Ordnung, der Planmäßigkeit, der Zielstrebigkeit der bestehenden Welt. Vgl. 1.Mo. 8,22; Jes. 40,26.

1. *Telos* = Plan, Zweck, Zielstrebigkeit. Der offensichtliche Plan, die feststellbare Ordnung des bestehenden Universums muss die Ursache in einem intelligenten Planer haben. Vgl. Apg. 14,15-17; Röm. 1,19-20.
2. Die Erhaltung des Lebens auf dieser Erde ist nicht selbstverständlich, sondern von vielen Faktoren abhängig, wie zum Beispiel:
 - a. Der Abstand der Erde von der Sonne. Eine nur geringfügige Veränderung des Abstandes würde allem Leben auf dieser Erde ein Ende bereiten.
 - b. Die Zusammensetzung der Luft, der Lufthaushalt und der Luftaustausch.
 - c. Die Zusammensetzung des Wassers, der Gefrierpunkt des Wassers und der Wasserhaushalt auf der Erde.
3. Die gegenseitige Abhängigkeit des Geschaffenen weist auf einen Schöpfer hin:
 - a. Das Auge braucht zum Sehen das Licht (die richtigen Wellenlängen).
 - b. Das Ohr braucht zum Hören den Schall (die richtigen Frequenzen).
 - c. Die Lunge braucht zum Atmen die Luft (in der richtigen Zusammensetzung).

Der anthropologische Gottesbeweis

Der Mensch unterscheidet sich von allen anderen Lebewesen der Welt. Insbesondere soll hier auf vier Unterschiede hingewiesen werden (vgl. Ps. 94,8-11):

1. Der Mensch ist eine Person, er unterscheidet sich diesbezüglich von allen anderen Lebewesen der Welt. Der Mensch ist einzigartig, großartig geschaffen. Das Persönliche kann jedoch nicht das Produkt des Unpersönlichen sein, denn das Ergebnis kann nicht größer sein als die Ursache. Dies bedeutet, dass Gott der Schöpfer ein persönlicher Gott ist.

2. Der Mensch hat verbale Kommunikation, Sprache. Der Mensch ist diesbezüglich einmalig auf dieser Welt.
3. Der Mensch hat besondere Bedürfnisse, insbesondere das Bedürfnis nach Sicherheit, geliebt zu sein und das Bedürfnis nach Bedeutung im Leben.
4. Der Mensch hat besondere Empfindungen, Empfindungen für Schönheit, Verlangen nach Recht und Gerechtigkeit, Angst vor dem Nichtsein (Tod).

Der moralische Gottesbeweis

Das moralische Gesetz des Universums verlangt einen moralischen Gesetzgeber.

1. Der Mensch hat ein Wissen (Konzept von) um Recht und Unrecht, Gut und Böse.
2. Die Menschheit empfindet, dass das Recht und das Gute gefördert werden muss und das Böse und das Unrecht verhindert (bestraft) werden muss.
3. Der Mensch hat ein Gewissen, das heißt, Gedanken, die anklagen und/oder entschuldigen. Vgl. Röm. 2,15ff.
4. Ohne Gott gibt es für die Menschheit drei Alternativen: (1) Der Hedonismus und Anarchismus. (2) Die Diktatur der Mehrheit. (3) Die Diktatur einer Elite.

Der historische Gottesbeweis

Es gibt ein allgemeines Wissen um Gott in dieser Welt. Alle Völker und Stämme haben ein primitives Wissen von Gott. Dieses Wissen gründet sich auf die Wirklichkeit der Existenz Gottes.

1. Die Ursache dieses allgemeinen Wissens ist vielfältig:
 - a. Dieses Wissen ist ein Überrest des früheren, wahren Glaubens an den wahren Gott.
 - b. Dieses Wissen kommt auch aus den logischen Folgerungen und aus den Beobachtungen der Natur.
 - c. Der Mensch hat ein Gefühl der Abhängigkeit, verursacht durch seine eigene Begrenztheit.
 - d. Das Vorhandensein des Gewissens und der Empfindung der Verantwortlichkeit vor Gott (vgl. die Opfer der Heiden).
 - e. Die Existenz Gottes ist eine Grundwahrheit und Denkvoraussetzung.
2. Dies bedeutet (und bestätigt die Tatsache), dass wir die Menschen nicht von der Existenz Gottes überzeugen brauchen. Die Menschen wissen, dass ein Gott ist. Es gibt keine "natürlichen" Atheisten. Wir können deshalb, wie

Paulus in Athen (Apg. 17,22-31), sinnvoll mit den Menschen über Gott reden.

Der praktische Wert der Gottesbeweise

1. Wir können mit den Menschen sinnvoll über Gott reden. Die Menschen können verstehen, wenn wir von Gott reden. Ihr Bild von Gott, ihr Verständnis von Gott, mag lückenhaft und verzerrt sein, aber jeder Mensch weiß, dass Gott ist.
2. Der Mensch weiß auch um seine Verantwortlichkeit vor Gott. Die Verleugnung Gottes verringert nicht die Verantwortlichkeit. Im Gegenteil, die Verleugnung Gottes führt zu größerer Verdammnis. Vgl. Röm. 1,18ff.

Die Notwendigkeit des Glaubens

1. Der Glaube ist notwendig, da wir Gott nicht beweisen können, so wie wir die Richtigkeit einer chemischen Formel durch wiederholte Experimente beweisen können.
2. Glaube ist nicht Dummheit. Glaube gründet sich auf Tatsachen der sichtbaren Wirklichkeit. Der Glaube ist kein Sprung ins Ungewisse.
3. Der Glaube an Gott muss im praktischen Leben seine Auswirkungen haben. Vgl. Apg. 27,25 (22-27); Dan. 11,32.

Ursachen der Verleugnung Gottes

1. Ein unmoralisches Leben und ein bewusstes Beharren in der Sünde. Psal. 14,1-3; Joh. 3,19-20.
2. Widerstand gegen die geoffenbarte Wahrheit. Röm. 1,18+21; 2.Tim. 3,8; vgl. 2.Petr. 3,5.
3. Der Stolz des Menschen. Joh. 5,44; 12,42-43.
4. Die Entschlossenheit des Menschen, ohne Gott zu leben. Joh. 5,40; 7,17; Röm. 1,28.
5. Hass gegen Gott. Joh. 3,20; Kol. 1,21.
6. Pragmatischer Materialismus. Matth. 6,24; Luk. 16,13.
7. Vergötterung der Wissenschaft. Vgl. Röm. 1,18ff.
8. Offene Rebellion gegen Gott. Goethe sagte: "Auch eine Stimme vom Himmel könnte mich nicht überzeugen, . . . dass eine Frau ohne einen Mann ein Kind

bekommen kann, und dass ein toter Mann vom Grab aufersteht (zitiert in: "Therefore Stand", S. 175).

9. Schuldhafte Unwissenheit. Röm. 1,18ff.; 2.Petr. 3,5; vgl. Röm. 10,14.
10. Dämonische (satanische) Beeinflussung. Joh. 8,44; Eph. 6,11-12; 1.Tim. 4,1.

Wiederholungsfragen

1. Kann man die Existenz eines persönlichen Gottes beweisen?
2. Bitte erklären Sie ausführlich die vier sogenannten "Gottesbeweise".
3. Was ist der "praktische Wert" der sogenannten "Gottesbeweise"?
4. Warum ist "Glaube" trotz der "Gottesbeweise" notwendig?

Vorstellungen über Gott und ihre Bedeutung **Lektion 4**

Beten alle Menschen zum gleichen Gott?

Immer wieder hört man die Aussage: "Wir gehören zwar verschiedenen Glaubensgemeinschaften an, aber wir beten alle zum gleichen Gott." Stimmt diese Aussage?

Wer diese Aussage macht, behauptet,

1. dass er meine Vorstellung von Gott kennt (die Vorstellung der anderen Menschen über Gott).
2. dass seine Vorstellung von Gott mit meiner Vorstellung von Gott identisch ist.
3. dass seine Vorstellung von Gott der Wirklichkeit Gottes entspricht. Dies ist jedoch nicht unbedingt zutreffend (wahrscheinlich ist dies nicht zutreffend, wenn jemand eine solche Aussage macht).
4. dass der Gott der Bibel gar nicht existieren kann, denn der Gott der Bibel sagt, dass nicht alle Menschen ihn anbeten, sondern dass viele Menschen falsche Götter anbeten.

Unsere Vorstellung von Gott hat praktische Bedeutung

1. Viele Menschen erdenken sich einen Gott, der ihnen angenehm ist und leben dann, als ob ihr erdachter Gott wirklich existieren würde. Im Allgemeinen fallen diese Vorstellungen von Gott recht menschlich aus. Vgl. 1.Kön. 18,27-29; 19,3-4+9-14.
2. Viele Menschen haben einseitige Vorstellungen von Gott. Gott ist für sie Liebe. Dabei handelt es sich um missverstandene Liebe. Die Wirklichkeiten des Lebens (Erdbeben, Katastrophen, der Tod eines Kindes, usw.) passen dann nicht in ihr Konzept Gott. Entsetzt fragen dann solche Menschen: "Wie kann Gott so etwas zulassen?"
3. Was sind Ihre Vorstellungen von Gott?
 - a. Eine Frau sagte, dass sie Gott wie ein Raubtier sieht.
 - b. Andere Menschen, auch Christen, sehen Gott wie einen Sklaventreiber.
 - c. Viele Menschen, insbesondere Ungläubige sehen Gott wie einen Buchhalter, der gute und böse Werke gegeneinander aufrechnet.
 - d. Manche Christen sehen Gott wie einen Spielverderber, der ihnen keine Freude gönnt, der immer "NEIN" sagt?
 - e. Manche sehen Gott wie einen guten alten Freund, der geduldig auf ihren Anruf wartet, weil er sich langweilt, bis sie ihn anrufen?

- f. Für manche Menschen ist Gott wie ein guter alter Opa, der immer schöne Geschenke schickt.
- g. Andere Menschen gebrauchen Gott als einen Lückenbüsser, der an allem Bösen schuld ist.
- h. Es gibt auch viele Menschen, die behaupten, dass Gott tot ist.

Keine Bilder von Gott als Hilfe zur Anbetung

1. Gott verbot dem Volk Israel, sich irgendwelche Bilder von Gott zu machen. 2.Mo. 20,4-5.
2. Bilder sind keine Hilfe zur Anbetung Gottes.
 - a. Sie sind ein Hindernis, da jedes Bild von Gott falsch ist. 2.Mose 20,4-5; vgl. Jes. 40,18-25; 44,9-20.
 - b. Als Israel sich ein Bild seines Gottes machte, bildeten sie ein goldenes Kalb (Stier). 2.Mose 32,4-5.

Der Herr Jesus offenbart Gott

Das Missverständnis der Pharisäer

1. Die Pharisäer beschuldigten Jesus, dass er mit "Zöllner und Sünder" Gemeinschaft hat.
2. Die Pharisäer konnten sich nicht vorstellen, dass Gott die Sünder liebt, sie aufnimmt und ihnen vergibt. *Ihre Vorstellung von Gott ließ dies nicht zu.* Sie lehrten, dass Gott die Sünder hasst und sich über deren Verderben freut.
3. Da Jesus mit Sündern und Zöllnern Gemeinschaft pflegte, folgerten die Pharisäer, dass Jesus nicht von Gott sein kann. Da gab der Herr Jesus ihnen drei Gleichnisse (Luk. 15,1-32):
4. Jedes der Gleichnisse betont den Aspekt der Freude. Luk. 15,7+10+22-24+32.

Gott ist wie ein Hirte

Gott ist wie ein Hirte, der mit Ausdauer das verlorene Schaf sucht, bis er es gefunden hat und sich dann mit unendlicher Freude freut. Die Betonung liegt auf dem "Verlorensein" des Schafs, das ohne den suchenden Hirten den Weg zurück nicht gefunden hätte.

1. Der Hirte suchte das verlorene Schaf, bis er es fand.
2. Der Hirte freute sich, dass das verlorene Schaf wiedergefunden wurde.

3. Das verlorene und wiedergefundene Schaf wurde nicht verdammt oder bestraft.
4. Der Hirte war besorgt um das Schaf und wollte ihm weiteres Leid ersparen.
5. Freude ist die natürliche Reaktion, wenn das Verlorene wiedergefunden wird.
6. Gott freut sich nicht über den Tod des Sünders, sondern über seine Wiederherstellung. Hes. 18,23+32; 33,11.
7. Gott liebt Sünder und freut sich, wenn sie wiedergefunden werden. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich zur Buße kehre. Hes. 18,23+32; 33,11; 1.Tim. 2,4.

Gott ist wie eine Frau

Gott ist wie eine Frau, die mit unverdrossenem Fleiß ihre verlorene Münze sucht, bis sie die verlorene Münze gefunden hat und sich dann mit unendlicher Freude freut. Die Betonung liegt hier auf der "Suche", bis die verlorene Münze wieder gefunden ward. Luk. 15,8-10.

1. Für die Pharisäer war der Wert der Münze gering.
2. Die Münze war Teil des Brautschatzes dieser Frau und war deshalb sehr wertvoll für sie.
3. Diese Münze ging in der armseligen Hütte der Frau, vermutlich zwischen den Schilfrohren des Lehmbodens, verloren und war deshalb schwierig zu finden.
4. Die Frau gab nicht auf, bis sie die verlorene Münze wiederfand. Für sie war die Münze unersetzbar.
5. Die Frau freute sich unendlich über die wiedergefundene Münze.
6. Für Gott ist der verlorene Sünder wertvoll. Er sucht, bis er ihn findet und dann freut er sich über den "Wiedergefundenen".

Gott ist wie ein wartender Vater

Gott ist wie ein Vater, der in Liebe auf die Umkehr des verlorenen Sohnes wartet bis der verlorene Sohn in Reue zurückkommt. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Wiederherstellung des heimgekehrten Sohnes. Luk. 15,11-32.

1. Dieses Gleichnis zeigt die Einstellung Gottes gegenüber den Menschen, die ihn verlassen haben.

2. Je weiter der verlorene Sohn sich vom Vater entfernte, umso tiefer sank er. Er war "tot" im Sinne, dass er von der Gemeinschaft mit dem Vater und von der Liebe des Vaters getrennt war.
3. Der "verlorene Sohn" musste:
 - a. sein Denken, seine Gesinnung über den Vater und das Vaterhaus ändern.
 - b. "umkehren" und zu seinem Vater zurückkommen.
4. Der "zurückgekehrte Sohn" machte dem Vater einen Vorschlag, der für den Vater unannehmbar war. Der "zurückgekehrte Sohn" musste sich seinen Aufenthalt im Vaterhaus nicht verdienen. Er wurde nicht als "Knecht" aufgenommen, sondern als "Sohn".
5. Der ältere Sohn ist ein Bild für den "selbstgerechten Pharisäer", der sich über die Rückkehr des Bruders nicht freute.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Wie würden Sie einem Menschen antworten, der behauptet: "Wir beten doch alle zum gleichen Gott"?
2. Wie beeinflusst die Vorstellung eines Menschen über Gott seine Lebensweise?
3. Wäre es nicht gut, wir würden uns "richtige" Bilder von Gott machen, damit wir Gott besser anbeten können?
4. Was war das Missverständnis der Pharisäer über Gott?
5. Warum verwendet Jesus das Bild eines Hirten, um Gott zu beschreiben?
6. Warum verwendet Jesus das Bild einer Frau, um Gott zu beschreiben?
7. Warum verwendet Jesus das Bild eines Vaters, um Gott zu beschreiben?
8. Was bedeutet für Sie die Aussage: "Gott ist durch die Wiedergeburt unser Vater geworden. Ist Gott nicht der Vater aller Menschen? Joh. 1,12; 3,3-5.
9. Wie geschieht die Wiedergeburt?

Die Person Jesu Christi: Wirklichkeit oder Mythos?

Lektion 5

Die Verleugnung der "Historizität Jesu Christi"

In der modernen Theologie ist es üblich geworden, vom "Christus-Mythos" zu reden. Ohne stichhaltige Gründe wird auf Grund der humanistischen Denkvoraussetzungen behauptet, die Evangelien beschrieben nicht den "historischen Jesus", sondern Vorstellungen der frühen Gemeinde über den Christus (Christus-Mythologien). Dadurch wird der christliche Glaube seiner Historizität beraubt und in den Bereich der irrationalen Religionsvorstellungen abgeschoben.

Der sogenannte "historische Jesus" der modernen Theologie hat mit dem in den Evangelien beschriebenen Jesus wenig gemeinsam. Übrig blieb ein "alles Übernatürlichen beraubter Mensch".

Der "historische Jesus" kann von dem "Christus des Glaubens" nicht getrennt werden

Die Bedeutung der Namen

1. "Jesus" ist der Name, der ihm nach seiner Geburt auf Grund des Befehls eines Engels des Herrn gegeben wurde. Vgl. Matth. 1,21.
2. "Christus" bedeutet der "Gesalbte" und ist das griechische Wort für das hebräische Wort "Messias".

Das NT bezeugt eindeutig, dass "Jesus" der "Christus" ist

Der "Jesus der Evangelien" ist der "historische Jesus", ohne den es auch keinen "Christus (Messias)" gibt.

1. Simeon spricht von dem "historischen Jesus" als dem Christus. Luk. 2,25-32.
2. Bei der Taufe wird von dem "historischen Jesus" gesagt, dass er der Sohn Gottes ist. Luk. 3,21-22.
3. Nachdem Andreas den "historischen Jesus" kennenlernte, bezeugte er, dass er den Messias (Christus) gefunden hat. Joh. 1,41.
4. Das Zeugnis des Petrus über "Jesus" als den "Christus". Matth. 16,16-20; Joh. 6,69.
5. Dämonen bekannten Jesus als den "Heiligen Gottes" (Christus). Mk. 1,23-24.

6. Jesus selbst verbindet "Jesus" mit "Christus" im hohepriesterlichen Gebet. Joh. 17,3.
7. Die "Zeichen" im Johannesevangelium sind geschrieben, damit die Leser erkennen, dass "Jesus" der "Christus" ist. Joh. 20,30-31.
8. Die "Auferstehung des Christus" ist die leibliche Auferstehung des "historischen Jesus" (derselbe Jesus, der auch gestorben ist). Apg. 2,31-32.
9. Den "historischen Jesus", hat Gott zum "Christus" bestimmt. Apg. 2,36.
10. Der "historische Jesus" wurde schon "zuvor zum Christus bestimmt". Apg. 3,19-21.
11. Der "historische Jesus" und der "Christus" sind identisch. Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Röm. 1,3-4.
12. In 1.Kor. 15,1-8 sagt Paulus, dass "Christus" gestorben und auferstanden ist.
13. In Phil. 2,5-11 sagt Paulus, dass "Jesus Christus" sich erniedrigt hat, gelitten hat, gestorben und auferstanden ist.
14. In 1.Tim. 1,15 sagt Paulus, dass "Christus Jesus" in die Welt gekommen ist, um Sünder selig zu machen.
15. Petrus sagt in 1.Pet. 2,21 und in 1.Pet. 3,18, dass "Christus" für uns gelitten hat und uns ein Vorbild gegeben hat.
16. Petrus sagt in 2Pet. 1,16-18, dass sie (die drei Jünger bei der Verklärung Jesu) die Kraft und das Kommen unseres Herrn "Jesus Christus" gesehen haben.
17. Johannes sagt in 1.Joh. 1,1-3, dass wir Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn "Jesus Christus" haben. Vgl. 1.Joh. 3,23.
18. Johannes bezeugt in 2.Joh. 7, dass Verführer nicht bekennen, dass "Jesus Christus" im Fleisch gekommen ist.

Die Berichte des Neuen Testaments über "Jesus Christus" sind zuverlässige, historische Dokumente

1. Die Schriften des Neuen Testaments wurden wenige Jahrzehnte nach den beschriebenen Ereignissen geschrieben.
 - a. Alle Bücher des Neuen Testaments - mit Ausnahme der Schriften des Johannes - wurden vor dem Jahr 68 nach Christus geschrieben.

- b. Die Schriften des Johannes - das Johannesevangelium, die Johannesbriefe und das Buch der Offenbarung - wurden zwischen 90 n.Chr. und 100 n.Chr. geschrieben.
 - c. Dies bedeutet, dass das NT schon vor Ende des ersten Jahrhunderts geschrieben war, obwohl das NT, als gesamte Sammlung, erst einige Jahrzehnte später auftrat.
 - d. Für die Beurteilung der Glaubwürdigkeit historischer Schriften ist die Zeitspanne zwischen der Zeit des Geschehens und der Aufzeichnung der Ereignisse von größter Bedeutung. Vom Standpunkt der historischen Forschung aus gesehen muss gesagt werden, dass die Zeit zwischen den Ereignissen, die in den Evangelien beschrieben werden und der Zeit der Abfassung der neutestamentlichen Bücher ausreichend kurz ist.
2. Die vorhandenen Manuskripte der Bücher des Neuen Testaments reichen zurück bis ins zweite Jahrhundert (unter Umständen sogar bis ins erste Jahrhundert).
 3. Bei anderen Schriften des Altertums ist der Zeitraum von der Abfassung der Schriften bis zum Schreiben des ältesten vorhandenen Manuskriptes wesentlich größer als beim Neuen Testament.

Autor	Zeit der Abfassung	Älteste Kopien	Zeit-spanne	Kopien Zahl
Caesar	100-44 v.Chr.	900 n.Chr.	1000 Jahre	10
Plato (Tetralogien)	427-347 v.Chr.	900 n.Chr.	1200 Jahre	7
Tacitus (Annalien)	100 n.Chr.	1100 n.Chr.	1000 Jahre	20
Tacitus (Kleine Werke)	100 n.Chr.	1000 n.Chr.	900 Jahre	1
Plinius der Jüngere (Historie)	61-113 n.Chr.	850 n.Chr.	750 Jahre	7
Thucydides (Historie)	460-400 v.Chr.	900 n.Chr.	1300 Jahre	8
Suetonius (De Vita Caesarum)	75-160 n.Chr.	950 n.Chr.	800 Jahre	8
Herodotus (Historie)	480-425 v.Chr.	900 n.Chr.	1300 Jahre	8
Sophocles	496-406 v.Chr.	1000 n.Chr.	1400 Jahre	100
Lauretius	starb 55 v.Chr.	1050 n.Chr.	1100 Jahre	2
Catullus	54 v.Chr.	1550 n.Chr.	1600 Jahre	3
Euripedes	480-406 v.Chr.	1100 n.Chr.	1500 Jahre	9
Demosthenes	383-322 v.Chr.	1100 n.Chr.	1400 Jahre	200*
Aristoteles	384-322 v.Chr.	1100 n.Chr.	1300 Jahre	5+
	450-385 v.Chr.	900 n.Chr.	1200 Jahre	10

- * Alles Abschriften von einer Kopie.
- * Nicht mehr als fünf von irgendeiner Arbeit.

Entstehung und Fortbestand der Gemeinde

Die Gemeinde entstand in Jerusalem, der Stadt, in der Jesus gekreuzigt wurde und in der er auferstand. Auch der Fortbestand der Gemeinde, trotz grausamster Verfolgungen, zeigt, dass die Person "Jesus Christus" wirklich gelebt hat. Vgl. Apg. 5,38-39.

Außerbiblische Beweise für die Geschichtlichkeit der Person Jesu Christi

Die Aussagen des jüdischen Talmuds

Die Rabbiner, die den jüdischen Talmud schrieben, sahen Jesus von Nazareth als einen Gesetzesübertreter, der Magie ausübte, der die Worte der Weisen verspottete, der das Volk irreführte und der sagte, er wäre nicht gekommen, um etwas vom Gesetz wegzunehmen, sondern um etwas hinzuzufügen (vgl. Mt. 5,17). Sie bestätigen gewissermaßen, dass Jesus am Tag vor dem Passahfest wegen Ketzerei und Volksverführung gehängt wurde. Fünf der Jünger Jesu werden namentlich genannt. Von ihnen wird gesagt, dass sie in seinem Namen Kranke heilten.

Die Aussagen des Josephus

1. Josephus war ein jüdischer Historiker des ersten Jahrhunderts. Er schrieb in Jüdische Altertümer, XVIII 3:3:

"Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mann, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller jener Menschen, die mit Freuden bereit sind, die Wahrheit zu hören. So zog er viele Juden und auch viele Griechen an sich. Er war der Messias; und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestode verurteilte, wurden doch diejenigen, die ihn von Anfang an geliebt hatten, ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder, lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorher verkündigt hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht der Stamm der Christen, wie sie sich nach ihm nannten, fort."

2. Josephus schrieb in Jüdische Altertümer, XX 9:1:

"Zur Befriedigung einer solchen Hartherzigkeit glaubte Ananus auch jetzt, da Festus gestorben war, Albinus aber noch nicht angekommen war, eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben; er versammelte daher den Hohen Rat zum Gericht und stellte vor denselben Jakobus, den Bruder des Jesus, des sogenannten Christus, und einige andere, klagte sie als Übertreter des Gesetzes an und ließ sie zur Steinigung verurteilen."

Die Aussagen des Cornelius Tacitus

Cornelius Tacitus, geb. zwischen 52-54 n.Chr. war der größte Historiker zur Zeit des römischen Kaiserreiches. Er schrieb (ca. 110 n.Chr.) über Nero, der Rom anzündete, und dann Schuldige dafür suchte:

“Um den Lärm zu beschwichtigen (der ihn der Brandstiftung Roms bezichtigte), suchte er (Nero) Schuldige und legte denjenigen ausgesuchte Folterungen auf, deren Gräuel sie verhasst machten und welche die Menge Christen nannte. Dieser Name stammt von Christus, den der Prokurator Pontius Pilatus unter der Herrschaft des Tiberius zur Todesstrafe verurteilt hatte. Dieser abscheuliche Aberglaube, der eine Weile verdrängt worden war, verbreitete sich von neuem nicht nur in Judäa, wo das Übel begonnen hatte, sondern auch in Rom, wo alles, was es auf der Welt Schreckliches und Schändliches gibt, zusammenströmt und zahlreiche Anhänger findet.”

Die Aussagen des Suetonius

Suetonius war auch ein römischer Geschichtsschreiber, der etwa 120 n.Chr. die Lebensgeschichte der ersten zwölf römischen Kaiser beschrieb. In seinem “Leben des Nero” (16:2) schrieb er: “Die Christen, eine Gruppe von Menschen, die sich einem neuen, unheilvollen Aberglauben hingegeben hatten, wurden bestraft.”

In seinem “Leben des Claudius” (25:4) weist er möglicherweise auf den Ursprung der Christen hin: “Er (Claudius) verjagte die Juden aus Rom, die auf Anstiften von Chrestus nicht aufhörten, Unruhen zu verursachen.” Wer dieser “Chrestus” war, ist ungewiss, kann aber möglicherweise Jesus Christus sein.

Die Aussagen von Lucian

Lucian war ein Satiriker im zweiten Jahrhundert, der Christus und die Christen verspottete. Er schrieb über Christus:

“...der Mann, der in Palästina gekreuzigt wurde, weil er einen neuen Kult in die Welt brachte.... Weiter, ihr erster Gesetzgeber überzeugte sie (die Christen), dass sie alle Brüder sind, nachdem sie die griechischen Götter verleugneten, und diesen gekreuzigten Sophisten anbeteten und unter seinen Gesetzen lebten.”

Der Brief des Mara Bar-Serapion

Im britischen Museum befindet sich ein Brief, geschrieben von einem Syrer namens Bar-Serapion an seinen Sohn Serapion. Der Schreiber war im Gefängnis und tröstet seinen Sohn, dass weise Männer oft verfolgt wurden:

“Welchen Vorteil hatten die Athener, dass sie Sokrates zum Tode verurteilt haben? Hunger und Seuchen kamen über sie als Strafe für ihre Verbrechen. Welchen Vorteil hatten die Männer von Samos davon, dass sie Pythagoras verbrannten. In einem Augenblick wurde ihr Land von Sand zugedeckt. Was hatten die Juden davon, dass sie ihren weisen König umbrachten? Ganz kurze Zeit später wurde ihr Königreich aufgegeben. Gott rächte diese drei Weisen: die Athener verhungerten; die Bewohner von Samos wurden vom Meer überflutet und die Juden aus ihrem Land vertrieben, nachdem es zerstört worden war, leben vollständig verstreut. Doch Sokrates starb nicht umsonst. Er lebt fort in den Lehren des Plato; auch Py-

thagoras starb nicht umsonst, erlebt fort in der Statue der Hera. Und auch der weise König der Juden starb nicht umsonst; er lebt weiter in der Lehre, die er verkündet hat."

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Wie und warum wird in der modernistischen Theologie zwischen dem "historischen Jesus" und der "Christus-Mythologie" unterschieden?
2. Warum kann der wirkliche "historische Jesus" von dem "Christus der Schrift" nicht getrennt werden.
3. Wie wissen wir, dass die neutestamentlichen Berichte über "Jesus Christus" zuverlässige, historische Dokumente sind?
4. Warum ist die Entstehung und der Fortbestand der Gemeinde eine Bestätigung der Existenz von "Jesus Christus"?
5. Nennen und erklären Sie einige der außerbiblischen Beweise für die Geschichtlichkeit der Person Jesu Christi.

Das Zeugnis der Jungfrauengeburt

1. Wenn Gott Mensch werden würde, dann würden wir einen übernatürlichen Eingang Gottes in die Welt erwarten. Genau das ist durch die Jungfrauengeburt auch geschehen. Vgl. Jes. 7,14; Mt. 1,20; Lk. 1,34; Jh. 1,1+14+18; Gal. 4,4.
2. Die Jungfrauengeburt Jesu Christi hat oberflächlich viele Ähnlichkeiten mit griechischen Mythologien. Könnte es nicht sein, dass die Lehre von der Jungfrauengeburt auch solch eine Mythologie ist? Eine genaue Untersuchung ergibt jedoch einige wesentliche Unterschiede zwischen dem biblischen Bericht der Jungfrauengeburt Jesu und den griechischen Mythologien (vgl. Luk. 1,31-33):
 - a. Maria war keine sittenlose Frau, die das sexuelle Abenteuer suchte.
 - b. Der Engel Gabriel, der Maria das Wunder der Jungfrauengeburt ankündigte, ist nicht der Vater des Kindes.
 - c. Der Heilige Geist, der das Wunder der Jungfrauengeburt bewirkte, tritt überhaupt nicht in Erscheinung.
 - d. Der Akt des Schwangerwerdens war für Maria kein sexuelles Erlebnis. Maria war, nachdem sie schwanger war, sexuell gesehen immer noch Jungfrau.
 - e. Das Lustprinzip, das bei griechischen Mythologien im Vordergrund steht, ist bei der Zeugung Jesu vollständig abwesend.
 - f. Es ging hier nicht um Lust, sondern um die Frage: "Wie kann Gott Mensch werden?"
 - 1) Die Menschen haben gesündigt und die Strafe des Todes verdient.
 - 2) Gott wollte Mensch werden, um stellvertretend die Strafe der Menschen auf sich zu nehmen.
 - 3) Bei einer normalen Zeugung entsteht eine neue Person. Die Jungfrauengeburt war notwendig, damit Jesus, der ja von Ewigkeit her schon eine Person ist, Mensch werden konnte.
 - 4) Bei einer normalen Zeugung erbt das gezeugte Kind eine sündige Natur (verdorbene Wesensart). Dies durfte bei Jesus nicht geschehen, denn er ist der Sündlose, Heilige.
 - g. Satans Methode ist die Nachahmung oder die Imitation. Um die wahre Jungfrauengeburt ins Mythologische zu ziehen, hat er für das Vorhandensein der griechischen Mythologien gesorgt.

3. Die Jungfrauengeburt ist also keine Mythologie, sondern eine notwendige Wirklichkeit.

Das Zeugnis der Präexistenz Jesu Christi

Wenn Gott Mensch werden würde, dann würden wir erwarten, dass er vor seiner Menschwerdung schon existiert hat. Genau das wird uns auch in der Bibel bezeugt:

1. Johannes der Täufer bezeugte von Jesus Christus: "Nach mir wird kommen der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich" (Joh. 1,15).
2. Die Lehre von der Präexistenz Jesu Christi ist keine Erfindung der Gemeinde, denn Jesus Christus hat selbst seine Präexistenz bezeugt. Joh. 3,13; 8,58; 17,5+24; vgl. Joh. 6,33+38+41+50+51+62.
3. Auch die Apostel bezeugten die Präexistenz Jesu Christi. Joh. 1,1-2; 1.Kor. 10,4+9; Phil. 2,5-11; Kol. 1,17.

Das Zeugnis der Sündlosigkeit Jesu Christi

Wenn Gott Mensch werden würde, dann würden wir erwarten, dass er vollkommen wäre. Wir würden kein Abbild des Menschen mit all seinen Schwächen und Problemen erwarten (vgl. das griechische Pantheon). Genau solch eine Person wird uns in der Bibel in Jesus Christus beschrieben:

1. Das Selbstzeugnis Jesu Christi: Joh. 8,46.
2. Das Zeugnis der engsten Bekannten und Mitarbeiter: 1.Petr. 1,19; 2,22; 1.Joh. 3,5.
3. Das Zeugnis seines Verräters. Matth. 27,3-4.
4. Das Zeugnis seiner Feinde. Mark. 14,55-64.
5. Das Zeugnis des römischen Prokurators. Joh. 18,38; 19,4+6.
6. Das Zeugnis des Verbrechers am Kreuz. Luk. 23,41.
7. Das Zeugnis des römischen Hauptmanns. Luk. 23,47.
8. Das Zeugnis des großen Apostel und Theologen Paulus. 2.Kor. 5,21.
9. Das Zeugnis der Geschichte. Jesus wird von vielen, auch von Angehörigen anderer Religionen, als ein großer moralischer Mensch verehrt.

Das Zeugnis der Werke Jesu Christi

Wenn Gott Mensch werden würde, dann würden wir besondere, außerordentliche Werke (Wunder) von ihm erwarten. Außerdem, würden wir nur gute Werke von ihm erwarten. Solche Werke werden uns von Jesus berichtet (vgl. Joh. 20,30-31; Apg. 2,22).

1. Heilungswunder. Matth. 8,2-4; 8,14-17; 9,2-8; usw.
2. Naturwunder. Matth. 8,23-27; 14,15-33; 15,32-39; usw.
3. Macht über den Tod. Matth. 9,18-26; Luk. 7,11-15; Joh. 11,1-44; usw.
4. Macht Sünden zu vergeben. Mark. 2,1-12; usw.

Das Zeugnis des Selbstverständnisses Jesu Christi

Wenn Gott Mensch werden würde, dann würden wir erwarten, dass er sich selbst als jemand Besonderen verstehen würde. Das Selbstzeugnis Jesu in der Schrift ist eindeutig, dass Jesus sich als eine besondere Person verstanden hat.

1. Jesus sagt, dass er kam, um das Gesetz zu erfüllen. Mt. 5,17.
2. Jesus sagt, dass seine Worte nicht vergehen. Matth. 24,35.
3. Jesus versteht sich selbst als "Sohn Gottes". Matth. 22,41-46; Joh. 5,18; 10,30-36.
4. Jesus sagt, wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben. Joh. 3,15-18
5. Jesus kam, um sein Leben stellvertretend für andere zu geben. Matth. 20,28; Joh. 10,10-11.
6. Jesus hat und gibt das Leben. Joh. 5,26; 6,63+68; 10,28; 11,25; 17,2.
7. Jesus Christus akzeptierte Anbetung. Matth. 8,2; 14,31-33; 15,25-28; 28,9-10+16-18; Joh. 5,23; 9,35-38; 20,28-29.
8. Jesus behauptete, dass er wesensgleich mit dem Vater ist. Joh. 5,17-19+22-23; 10,30+33+37-38; 14,9-10+23; 15,23.
9. Jesus behauptete, dass er Autorität über die Einrichtungen Gottes hat. Matth. 12,6+8; 16,19.
10. Jesus sah sich als "Objekt unseres Glaubens". Matth. 11,28-30; Joh. 6,29; 8,42; 14,1; 17,3; vgl. Joh. 3,16+18+36.
11. Die Beziehung zu Jesus hat Vorrang vor anderen Beziehungen. Matth. 10,24-29 (vgl. Luk. 12,51-53); Luk. 9,23-26+57-62; 14,26-27.
12. Jesus sah sich als ausreichend für alle unsere Bedürfnisse. Matth. 11,27-29; Joh. 6,51; 7,37-38; 10,28-29; 14,6; 1.Joh. 5,11-12.

Das Zeugnis der Zeitgenossen Jesu Christi

Wenn Gott Mensch werden würde, dann würden wir erwarten, dass die Menschen, die ihn sehen und mit ihm zusammen leben, ihn als eine besondere Person erkennen würden. Genau das berichtet uns auch die Schrift.

1. Die Menschen waren erstaunt über die Worte Jesu. Luk. 4,32.
2. Die Menschen waren erstaunt über die Lehre Jesu. Niemals hat jemand so gelehrt wie Jesus. Joh. 6,68; 7,46.

Das Zeugnis der Namen Jesu Christi

1. Jesus ist Herr des Sabbats. Mt. 12,8.
2. Jesus ist der Heilige. Apg. 3,14; vgl. Jes. 48,17; Hos. 11,9.
3. Jesus ist der Fürst des Lebens. Apg. 3,15.
4. Jesus ist der Herr der Herrlichkeit. 1.Kor. 2,8.
5. Jesus ist der Sohn Gottes. Mt. 16,16; Joh. 5,18; 10,36+33+30; 19,7; 20,17; 1.Joh. 5,20; Heb. 1,8-9.
6. Jesus ist der "eingeborene Sohn". Joh. 1,14+18; 3,16+18. Der Begriff "der eingeborene Sohn" bedeutet:
 - a. Der Einzige. Vgl. Lk. 7,12; 8,42.
 - b. Der Einzigartige, der Einmalige. Vgl. Hebr. 11,17.
7. Jesus ist der "Erstgeborene". Der Titel "der Erstgeborene" bedeutet:
 - a. Der erste Sohn. Heb. 11,28; vgl. Lk. 2,7.
 - b. Der Erstaufferstandene, "der Erstgeborene von den Toten". Apg. 13,30-33; Röm. 8,29; Kol. 1,15+18; Heb. 1,6; Off. 1,5. Vgl. Apg. 26,23; 1.Kor. 15,20.
8. Jesus ist "das Wort" (Logos). Joh. 1,1+14.
9. Jesus ist die "Erscheinung des Wesens Gottes". Heb. 1,3. (charaktär = Erscheinung, Abdruck, Gepräge, Eigenart, Eigentümlichkeit; tās hypostaseos = Wesen, Wirklichkeit).
10. Das "Ebenbild" Gottes. Kol. 1,15 (eikon = genaue Repräsentation).

Das Zeugnis der Eigenschaften Jesu Christi

1. Jesus ist allwissend. Matth. 11,27; Mark. 2,6-8; Joh. 6,64; 13,11; 16,30; Kol. 2,3.
2. Jesus ist allmächtig. Matth. 8,27; 28,18; Luk. 4,36+40; 1.Kor. 15,26-28.
3. Jesus ist allgegenwärtig. Matth. 18,20; 28,20; Joh. 14,18+20+23.
4. Jesus ist ewig. Jes. 9,5-6; Micha 5,1; Joh. 1,1-3; 8,58; Kol. 1,16; Off. 1,8; 21,6; 22,13; vgl. Jes. 41,4.

5. Jesus ist unveränderlich. Hebr. 1,10-12; 13,8; vgl. Jes. 41,4.
6. Jesus ist unabhängig. Joh. 1,1-3; 5,26; 8,57-58; Kol. 1,16-17; Off. 1,8; 21,6; 22,13.
7. Jesus ist souverän. Matth. 28,18; Joh. 5,27; Apg. 2,36; Phil. 2,9-11; 3,21; Kol. 1,18; 1.Petr. 3,22; Off. 19,12+16.

Weitere Zeugnisse zur Gottheit Jesu Christi

1. Der Titel: "Der Menschensohn". Mt. 24,30; 26,64; vgl. Dan. 7,13.
2. Jesus musste nie "Sünden bekennen". Joh. 8,46; 2.Kor. 5,21; 1.Pt. 1,19; 2,22; Hebr. 4,15.
3. Die Herrlichkeit Jesu Christi ist ein Zeugnis für seine Gottheit. Lk. 5,8; Mk. 15,39; Joh. 18,6.
4. Die Selbstoffenbarung Jesu Christi ist ein Zeugnis für seine Gottheit. Joh. 6,35; 8,12; 10,7+9+11+14; 11,26-26; 14,6; 15,5.
5. Die Auferstehung Jesu Christi bestätigt seine Gottheit. Apg. 13,30-35; Röm. 1,4; vgl. 1.Kor. 15,17-25.
6. Sein Annehmen von Bekenntnissen ist eine Bestätigung dafür, er sich als "Gott" verstand. Mt. 16,16; Joh. 1,49; 4,29; 20,28.
7. Andere Schriftstellen: Mt. 22,41-46; Joh. 14,9-10+28; Apg. 20,28; Gal. 1,1; 1.Tim. 3,16.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Zeigen Sie aus der Schrift, dass die Jungfrauengeburt Jesu Christi eine Bestätigung der Gottheit Jesu Christi ist.
2. Zeigen Sie, dass die oberflächliche Ähnlichkeit der Jungfrauengeburt mit griechischen Mythologien kein Argument gegen die Historizität der Jungfrauengeburt Jesu ist.
3. Zeigen Sie aus der Schrift, dass die Präexistenz Jesu Christi eine Bestätigung der Gottheit Jesu Christi ist.
4. Bezeugen Sie aus der Schrift die Sündlosigkeit Jesu Christi. Warum ist die Sündlosigkeit Jesu Christi eine Bestätigung seiner Gottheit?
5. Wie bezeugen die Werke Jesu Christi seine Gottheit?
6. Wie bestätigt das Selbstzeugnis Jesu seine Gottheit?
7. Wie haben die Zeitgenossen Jesu Christi seine Gottheit bestätigt?
8. Wie bezeugen die Namen Jesu Christi seine Gottheit?
9. Wie bezeugen die Eigenschaften Jesu Christi seine Gottheit?

Die Bedeutung der “Wesensherrlichkeit” Jesu Christi

Der Charakter Jesu Christi ist so im Gegensatz zum Denken und Handeln der Menschen, dass die Beschreibung Jesu Christi im Neuen Testament keine Erfindung eines Menschen sein kann. Diese Tatsache hat apologetische Bedeutung.

Die Beschreibung der “Wesensherrlichkeit Jesu Christi

Die Sündlosigkeit (Heiligkeit) Jesu Christi

1. Die Beschreibung der Sündlosigkeit Jesu Christi
 - a. Unter dem Bild des Lichtes
Joh. 1,4
Joh. 8,12
1.Joh. 1,5
 - b. Unter dem Begriff “Reinheit”
1.Petr. 1,19
1.Joh. 3,3-5
Hebr. 7,26
Hebr. 9,14
2. Die Bestätigung der Sündlosigkeit Jesu Christi
 - a. Das Zeugnis des Vaters:
Matth. 3,17
Matth. 17,5
Hebr. 1,8-9
 - b. Das Selbstzeugnis Jesu Christi:
Joh. 8,46
Joh. 14,30
 - c. Das Zeugnis der bösen Geister:
Mark. 1,23-24
 - d. Das Zeugnis des Judas:
Matth. 27,3-4
 - e. Das Zeugnis des Pilatus:
Joh. 18,38
Joh. 19,4+6

- f. Das Zeugnis der Frau des Pilatus:
Matth. 27,19
- g. Das Zeugnis des Diebes am Kreuz:
Luk. 23,41
- h. Das Zeugnis des römischen Hauptmanns:
Luk. 23,47
- i. Das Zeugnis des Apostel Petrus:
Apg. 3,14
1.Petr. 1,19
1.Petr. 2,22
- k. Das Zeugnis des Apostel Johannes:
1.Joh. 3,3+5
- l. Das Zeugnis des Ananias:
Apg. 22,14
- m. Das Zeugnis des Apostel Paulus:
2.Kor. 5,21
- n. Das Zeugnis der Gemeinde:
Apg. 4,27
- 3. Die Auswirkungen der Sündlosigkeit Jesu Christi
 - a. Er duldete keine Abweichung vom Willen Gottes
Matth. 16,23
 - b. Er erwartete Heiligkeit in seinen Nachfolgern
Matth. 5,48
 - c. Er starb stellvertretend für die Sünde anderer
Joh. 10,17-18
2.Kor. 5,21
Gal. 3,13
1.Petr. 1,19
1.Petr. 2,24
1.Petr. 3,18
 - d. Er wird die unbußfertigen Sünder richten
Matth. 25,31-32+41
2.Thess. 1,7-9

Die Liebe Jesu Christi

1. Die Objekte seiner Liebe
 - a. Gott der Vater
Joh. 14,31
 - b. Die Gemeinde (die Gläubigen)
Joh. 13,1
Joh. 14,21
Joh. 17,2+9+12
Gal. 2,20
Eph. 5,25
 - c. Seine Feinde
Luk. 23,34
 - d. Die verlorenen Menschen (Sünder)
Röm. 5,6-8
2. Die Auswirkungen seiner Liebe
 - a. Gehorsam gegenüber dem Vater
Joh. 5,30
Joh. 7,18
Joh. 8,29
vgl. Joh. 15,10
 - b. Das Suchen der Verlorenen
Matth. 20,28
Luk. 15,4
Luk. 19,10
 - c. Sein Sterben für die Verlorenen
Matth. 20,28
Joh. 10,11

Die Sanftmütigkeit Jesu Christi

1. Sanftmütigkeit ist eine Charaktereigenschaft, die in den in der Literatur gefundenen oder beschriebenen Persönlichkeiten nicht zu finden ist.
2. Die Bibel beschreibt Jesus als den Sanftmütigen

Matth. 11,29

Matth. 12,20

Matth. 26,48-50

Mark. 5,33-34

Luk. 23,34

Joh. 20,24-25 + 29

Joh. 21,15-17

1.Petr. 2,22-23

Die Demut Jesu Christi

1. Vorhergesagt im Alten Testament

Jes. 42,2

Jes. 50,5-6

Jes. 53,7

Sach. 9,9

2. Bezeugt in seiner Selbsterniedrigung

Phil. 2,5-7

Matth. 11,29

3. Sichtbar in seinem Umgang mit Menschen

Matth. 9,10

Luk. 15,1-2

Joh. 8,50

Joh. 13,4-5

1.Petr. 2,23

vgl. Matth. 26,60-63

vgl. Luk. 23,8-10

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Was verstehen wir unter "der Wesensherrlichkeit Jesu Christi"?
2. Beschreiben Sie die Wesensherrlichkeit Jesu Christi aus der Schrift (mit Schriftstellen als Beleg).
3. Was ist die Bedeutung der Wesensherrlichkeit Jesu Christi?

Die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu Christi

Lektion 8

Das biblische Zeugnis der Auferstehung

Das Zeugnis der prophetischen Vorhersage

Jesus hat selbst seine Auferstehung deutlich vorhergesagt. Vgl. Matth. 12,38-40; 16,21; 17,9; 17,22-23; 20,18-19; 26,32; Joh. 2,18-22.

Das Zeugnis der Berichte des NT

1. Die meisten Schriften des Neuen Testaments wurden innerhalb von 40 Jahren nach dem Tod und der Auferstehung Jesu geschrieben. Vgl. F.F. Bruce, *Die Glaubwürdigkeit der Schriften des Neuen Testaments*.
2. Die Schriften des Neuen Testaments gründen sich in ihren Aussagen entweder auf eigene Erlebnisse oder aber auf Augenzeugenberichte. Vgl. Luk. 1,1-4; 2.Pet. 1,16; 1.Joh. 1,1-3.
3. Die Schriften des Neuen Testaments waren Freund und Feind zugänglich. Eine Korrektur, bzw. Widerlegung der Berichte über den Tod, die Beerdigung, den Stein vor dem Grab, das Siegel, die Wache, die Auferstehung und das leere Grab wäre möglich gewesen. Vgl. 1.Kor. 15,6.

Das Zeugnis des leeren Grabes

1. Die Tatsache, dass das Grab, in dem Jesus beerdigt wurde, am Ostermorgen tatsächlich leer war, wurde damals von niemand bezweifelt oder bestritten!
2. Die Erklärung, dass Jesus nur scheintot und in der Kühle des Grabes zu neuem Leben erwachte, ist extrem unrealistisch, wenn man bedenkt, dass Jesus eine römische Geißelung und Kreuzigung erfuhr.
3. Dass der Leichnam umgebettet wurde, ist unrealistisch, denn das wäre bekannt geworden, als die Jünger anfangen, die Auferstehung Jesu zu verkündigen.
4. Dass der Leichnam Jesu gestohlen wurde, ist unrealistisch, denn wer hätte ihn stehlen sollen? Die Jünger waren verängstigt und bangten um ihr eigenes Leben. Sie hatten bestimmt kein Interesse, eine Auferstehung vorzutäuschen.
5. Gingen die Frauen ans falsche Grab? Auch das ist unrealistisch, denn nachdem sie die Auferstehung verkündigten, hätte ihnen bestimmt jemand ge-

holfen, das richtige Grab zu finden, wenn es ein Grab mit dem Leichnam Jesu gegeben hätte.

Das Zeugnis der Leinentücher

Das Vorhandensein der Leinentücher und ihre Form hat Johannes und Petrus überzeugt, dass der Leichnam nicht gestohlen wurde. Ein Dieb hätte Unordnung hinterlassen. Vermutlich waren die Leinentücher noch aufgewickelt, wie sie um den Leichnam Jesu gebunden wurden, nur der Leichnam fehlte. Joh. 20,4-8.

Die Engel bestätigten die Auferstehung

Die Botschaft der Auferstehung war keine Kurzschlussreaktion der verstörten Frauen. Engel verkündigten die Auferstehung Jesu. Luk. 24,6-8.

Das einmütige Zeugnis der Frauen

Die Rekonstruktion der Reihenfolge der Ereignisse ist schwierig, weil mehrere Gruppen von Frauen gleichzeitig unterwegs waren und keines der Evangelien alle Begegnungen Jesu mit den Frauen der Reihenfolge nach beschreibt. Trotzdem ist das Zeugnis in bezug auf die Bestätigung der Auferstehung einmütig. Matth. 28,8-10; Mark. 16,9-11; Luk. 24,22-24; Joh. 20,11-18.

Das Zeugnis der Jünger Jesu

1. Die Jünger Jesu waren voller Angst. Sie bangten um ihr eigenes Leben und versammelten sich hinter verschlossenen Türen. Als ihnen die Auferstehung Jesu verkündigt wurde, zweifelten sie. Mark. 16,11+13; Luk. 24,11+18-24+ 33+41; Joh. 20,19+25.
2. Die Jünger sahen den Auferstandenen mehrmals. Matth. 28,16-20; Mark. 16,12-20; Luk. 24,13-53; Joh. 20,19 - 21,25.
3. Nachdem sie den Auferstandenen gesehen hatten, bezeugten sie mutig die Auferstehung Jesu, trotz Gefahr, Verfolgung und Leiden. Apg. 2,14-36 (vgl. Verse 22-23); 3,12ff.; 4,10-13+19-20.

Das Zeugnis des Jakobus

1. Zur Zeit der Evangelien war Jakobus ungläubig und stand Jesus kritisch gegenüber. Matth. 13,55; Mk. 6,3; Joh. 7,5.
2. Durch die Begegnung mit dem Auferstandenen wurde Jakobus gläubig und wurde eine Säule in der Gemeinde in Jerusalem. Apg. 1,14; 12,17; 15,13; 21,18; 1.Kor. 15,7; Gal. 1,19; 2,9.

Das Zeugnis des Paulus

1. Paulus erlebte eine dramatische Wende in seinem Leben. Erst war er ein Verfolger der Gemeinde Jesu, dann wurde er ein Verkündiger Jesu. Was hätte Paulus durch seine Hinkehr zu Jesus Christus "vor Menschen" gewinnen können? Nichts!
 - a. Paulus war vor seiner Hinkehr zu Jesus ein angesehener Mann. Apg. 7,57; 22,3; Phil. 3,4-6.
 - b. Paulus war ein gebildeter Mann. Apg. 22,3.
 - c. Paulus war ein für das jüdische Gesetz eifernder Mann. Apg. 22,3; Phil. 3,6.
 - d. Paulus war vor seiner Bekehrung ein mächtiger Mann. Apg. 7,57; 8,1+3; 9,1-2.
2. Paulus erlebte eine totale Umkehr. Er baute sein ganzes Leben auf die Tatsache der Auferstehung Jesu Christi. 1.Kor. 15,12-19+31-32.
 - a. Er gab seine Karriere im Judentum auf. Phil. 3,7.
 - b. Er zählte sich zu der Gemeinde, die er vorher verfolgte. Apg. 9,26.
 - c. Er verkündigte Jesus, den er vorher verfolgte. Apg. 9,22+28; 13,13ff.
 - d. Er war bereit, Leiden und Entbehnungen auf sich zu nehmen. 1.Kor. 9,24-27; 2.Kor. 4,17-18; 11,16-28.
 - e. Er verfolgte fortan nur noch ein Ziel. Apg. 20,24; Phil. 3,7-14.
3. Was hat die Veränderung im Leben des Paulus verursacht?
 - a. Paulus war bestimmt nicht leicht zu überzeugen. Er war auch kein Geistesgestörter.
 - 1) Er war ein gebildeter Mann und ließ sich nicht leicht täuschen.
 - 2) Er konnte logisch und überzeugend argumentieren – auch nach seiner Hinkehr zu Jesus Christus. Apg. 9,22-23+28-29; 13,13-45.
 - 3) Er machte "logische" Reisepläne. Vgl. Apg. 19,21-22; Röm. 15,24-28.
 - 4) Er schrieb "großartige Literatur".
 - b. Paulus hat den "Auferstandenen" gesehen. Dadurch wurde sein Leben radikal verändert. Apg. 9,3-7; 22,6-11; 26,12-18; 1.Kor. 9,1; 15,8-10.

Das Zeugnis der Gemeinde

1. Die Gemeinde konnte ohne die Auferstehung Jesu nicht entstehen. Matth. 16,16-18; Joh. 16,7.

2. Die Gemeinde begann ausgerechnet in Jerusalem, der Stadt, wo Jesus gekreuzigt wurde. Apg. 2,1ff.

Das Zeugnis des Sonntags

1. Die Juden feierten und verteidigten fanatisch den Sabbath (siebter Tag der Woche) als den Feiertag.
2. Die Gemeinde feierte jedoch den Sonntag (erster Tag der Woche), den "Tag des Herrn" (Tag der Auferstehung; Matth. 28,1) als den Feiertag. Diese Wende musste einen dringenden Anlass haben. Apg. 20,7; 1.Kor. 16,2; Off. 1,10.

Das Zeugnis des Neuen Testaments

Das NT ist der Bericht vom "Neuen Bund" und den Auswirkungen des Neuen Bundes. Ohne die Auferstehung Jesu wäre mit dem Tod Jesu alles aus gewesen und es gäbe keinen Neuen Bund und kein NT.

Das Zeugnis der Feier des "Mahl des Herrn" (Abendmahls)

Das "Mahl des Herrn" ist die Erinnerung an den Tod Jesu, Gemeinschaft mit ihm, und das Zeugnis der Erwartung seiner Wiederkunft. Damit wird bei der Feier des "Mahls des Herrn" die Auferstehung Jesu vorausgesetzt. 1.Kor. 11,24-26.

Das Zeugnis erfüllter Prophetie

1. Die Auferstehung Jesu geschah als Erfüllung alttestamentlicher Vorhersagen und "bildhafter Vorzeichnungen". Ps. 16,10; vgl. Matth. 12,38-40; 1.Kor. 15,4.
2. Jesus hat selbst seine Auferstehung vorhergesagt. Matth. 16,21; 17,9+23; 20,19; 26,32; Mk. 8,31; 9,9-10; 9,31-32; 10,34; 14,28; Lk. 9,22; 18,33-34; Joh. 2,18-23; 10,18.
3. Interessanterweise haben nur die Feinde die prophetischen Vorhersagen der Auferstehung Jesu ernst genommen. Matth. 27,62-66.

Das Zeugnis erfüllter Symbolik

1. Das Passahfest mit dem Schlachten des Passahlammes ist eine prophetisch-bildhafte Darstellung des Todes Jesu. Joh. 1,29+36; 1.Kor. 5,7-8.
2. Das "Fest der Erstlingsfrüchte" ist eine prophetisch-bildhafte Darstellung der Auferstehung Jesu. 3.Mo. 23,9-14; 1.Kor. 15,20.

Die Erscheinungen des Auferstandenen

Die Bedeutung der Erscheinungen

Paulus berichtet in 1.Kor. 15,5-8 von den Erscheinungen des Auferstandenen. Außer einigen Einzelpersonen berichtet Paulus von über 500 Zeugen der Auferstehung. Würde bei einer "Zeugenvernehmung" jeder Zeuge für 10 Minuten befragt, wären dies über 80 Stunden Bezeugung der Auferstehung.

1. Je mehr Zeugen ein Ereignis bezeugen, um so weniger ist eine Täuschung möglich.
2. Verifikation war möglich, denn viele der Zeugen waren noch am Leben, als Paulus den ersten Korintherbrief schrieb.

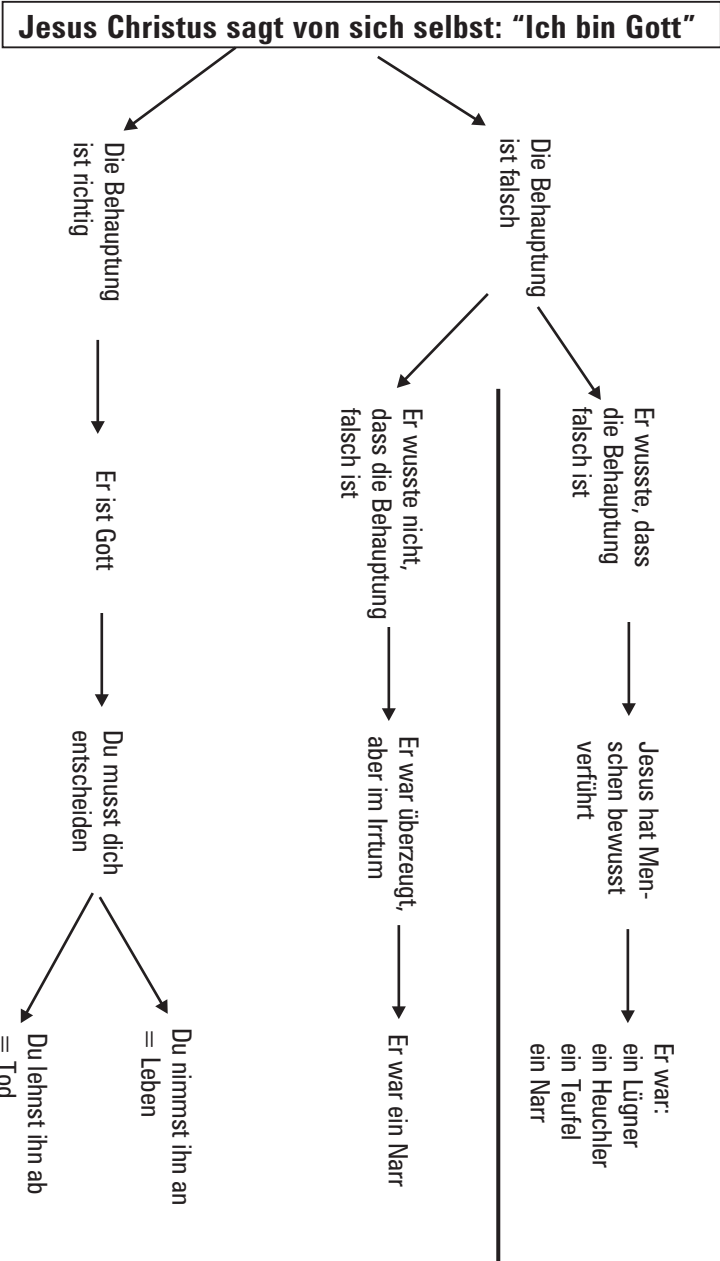
Die zwölf Erscheinungen des Auferstandenen

1. Jesus erschien zuerst der Maria, die ans Grab kam, nachdem Petrus und Johannes schon wieder weg waren. Mark. 16,9; Joh. 20,11-18.
2. Jesus erschien den anderen Frauen, die unterwegs waren. Matth. 28,9-10.
3. Jesus erschien den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Mark. 16,12-13; Luk. 24,13-35.
4. Jesus erschien dem Simon Petrus. Luk. 24,34; 1.Kor. 15,5.
5. Jesus erschien den zehn Jüngern, zuerst ohne Thomas. Mark. 16,14; Luk. 24,36-43; Joh. 20,19-25.
6. Jesus erschien den elf Jüngern ein zweites Mal, wo Thomas dann dabei war. Joh. 20,26-31.
7. Jesus erschien den Jüngern am See Genesareth bei Tiberias. Joh. 21,1-14 (15-25).
8. Jesus erschien den Jüngern auf einem Berg in Galiläa. Matth. 28,16-17 (18-20); Mark. 16,15-18?
9. Jesus erschien einer Gruppe von über fünfhundert Brüdern auf einmal. 1.Kor. 15,6.
10. Jesus erschien dem Jakobus, der ein Halbbruder des Herrn war. 1.Kor. 15,7.
11. Jesus erschien den Jüngern auf dem Berg der Himmelfahrt (Ölberg). Mark. 16,19; Luk. 24,50-51; Apg. 1,4-11 + 12.
12. Jesus erschien dem Apostel Paulus. Apg. 9,3-7; Apg. 22,6-11; Apg. 26,12-18; 1.Kor. 9,1; 1.Kor. 15,8-9.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Warum ist es bedeutsam, dass Jesus seine Auferstehung selbst vorhergesagt hat?
2. Sind die neutestamentlichen Berichte von der Auferstehung Jesu glaubwürdig?
3. Was ist die Bedeutung des leeren Grabes und der Leinentücher als Bestätigung der Auferstehung Jesu.
4. Warum ist das Verhalten der Jünger Jesu eine Bestätigung der Auferstehung Jesu?
5. Warum ist das Leben des Jakobus eine Bestätigung der Auferstehung Jesu?
6. Warum ist das Leben des Paulus eine Bestätigung der Auferstehung Jesu?
7. Warum ist die Existenz der Gemeinde und die Feier des Sonntags eine Bestätigung der Auferstehung Jesu?
8. Was ist die Bedeutung der Erscheinungen Jesu?
9. Beschreiben Sie mindestens zehn der Erscheinungen des Auferstandenen.

Jesus Christus ist Gott



Die Bedeutsamkeit der Auferstehung Jesu Christi

Lektion 9

Die Einzigartigkeit des Auferstehungsglaubens

1. Buddha starb und wurde begraben. Von einer Auferstehung im biblischen Sinne wird überhaupt nicht geredet. Buddhas letzte Worte waren: "Ich habe es nicht geschafft."
2. Abraham, der Vater der jüdischen Religion, starb und wurde begraben. Die Bibel sagt, Abraham wartet noch auf seine Auferstehung zur Teilnahme am messianischen Friedensreich (Heb. 11,13+39-40).
3. Mohammed, der Gründer des Islams, starb und ist nicht auferstanden. Sein Todestag ist sogar bekannt (8.Juni 632 n.Chr.).
4. Der Herr Jesus starb, aber er blieb nicht im Grab. Er ist auferstanden. Diese Behauptung ist einzigartig unter den Religionsstiftern.

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Heilige Schrift

1. Viele Verheißungen des Alten und des Neuen Testaments, die von der Zukunft Israels und dem Werk Jesu Christi sprechen, sind noch nicht erfüllt. Diese Verheißungen werden sich erfüllen, wenn der auferstandene Herr wiederkommen wird. Vgl. 2.Sam. 7,12-16; Luk. 1,32-33; Apg. 15,13-18.
2. Die Auferstehung Jesu Christi bewahrt die Harmonie der Heiligen Schrift. Joh. 5,28-29; 1.Kor. 15,20; Eph. 1,19-20.

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für Jesus Christus selbst

1. Die Bestätigung der Gottheit Jesu Christi. Gott hat seinen Sohn nicht dem Tod überlassen. Röm. 1,4; Vgl. Matth. 12,38-40; Joh. 2,18-22.
2. Die Bestätigung der Annahme des stellvertretenden Opfertodes Jesu. Röm. 4,25.
3. Der Anfang des hohenpriesterlichen Amtes Jesu Christi. Röm. 5,9-10; Röm. 8,34; Eph. 1,20-22; 1.Tim. 2,5-6; Hebr. 7,23-28.

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Jünger Jesu

1. Bevor die Jünger den Auferstandenen sahen, waren sie verzweifelt, verängstigt und von Zweifeln geplagt. Mark. 16,11+13; Luk. 24,11+18-24+41; Joh. 20,19+25.
2. Nachdem die Jünger den Auferstandenen gesehen hatten, glaubten sie und hatten den Mut die Auferstehung Jesu öffentlich zu verkündigen. Joh. 20,28; Apg. 2,22-24; Apg. 3,14-21; Apg. 4,10-13+19-20.

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für den christlichen Glauben

1. Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi ist eine Grundwahrheit des biblisch-christlichen Glaubens. 1.Kor. 15,12-19: Ohne die Auferstehung Jesu:
 - a. ist die christliche Predigt vergeblich!
 - b. ist der Glaube umsonst!
 - c. sind Prediger und Pastoren "falsche Zeugen"!
 - d. sind Vergebung und Erlösung unmöglich!
 - e. sind Verstorbene hoffnungslos verloren!
 - f. sind die Christen "am schlechtesten dran"!
2. Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi ist notwendig für die Erfahrung der Erlösung. Wäre Jesus nicht von den Toten auferstanden, hätte er niemand erlösen können. Röm. 10,9-10.
3. Die Auferstehung Jesu war notwendig für die Entstehung der Gemeinde:
 - a. Ohne Auferstehung Jesu gibt es keine Himmelfahrt Jesu. Vgl. Eph. 1,19-23; 4,8-10; Joh. 16,17.
 - b. Ohne Auferstehung und Himmelfahrt Jesu gibt es keine Erhöhung Jesu. Vgl. Eph. 1,19-23; 4,8-10.
 - c. Ohne Auferstehung, Himmelfahrt und Erhöhung Jesu gibt es keine Sendung des Heiligen Geistes. Vgl. Joh. 15,26; Apg. 2,32-33.
 - d. Ohne Sendung des Heiligen Geistes gibt es keine "Taufe des Heiligen Geistes". Vgl. Joh. 1,33; 1.Kor. 12,13.
 - e. Ohne "Taufe des Heiligen Geistes" gibt es keine Gemeinde, denn die Gemeinde entstand durch Taufe des Heiligen Geistes. 1.Kor. 12,13.
 - f. Ohne Gemeinde kann Christus auch nicht das "Haupt der Gemeinde" sein. Vgl. Eph. 1,19-23.

4. Die Auferstehung Jesu Christi ist die Krönung der Wunder des Neuen Testaments. In der Verteidigung der Wunder der Bibel sollten wir nicht mit "kleinen Dingen" anfangen, um den Leuten Wunder schmackhaft zu machen.

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die christliche Verkündigung

1. Die Auferstehung Jesu Christi ist ein zentrales Thema der neutestamentlichen Verkündigung. Dies ist nicht verwunderlich, da es ohne die Auferstehung Jesu keine Erlösung gäbe. Apg. 2,24+32; 3,15+26; 4,10; 10,40; 13,30-37; 17,31; Röm. 4,24-25; 6,4+9; 7,4; 8,11; 10,9; 1.Kor. 6,14; 2.Kor. 4,14; Gal. 1,1; Eph. 1,20; Kol. 2,12; 1.Thess. 1,10; 2.Tim. 2,8; 1.Petr. 1,21; vgl. 1.Kor. 15,4; 2.Tim. 2,8.
2. Ist es möglich, dass die christliche Verkündigung heute oft so "kraftlos" ist, weil die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi nicht mehr im Mittelpunkt der christlichen Verkündigung steht?

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Gläubigen

1. Die Auferstehung Jesu ist eine Bestätigung für unsere Rechtfertigung. Röm. 4,25; 1.Kor. 15,17.
2. Die Auferstehung Jesu war notwendig für die Erfahrung der Buße, des Glaubens und der Vergebung. Zur Zeit des AT war Vergebung nur im Ausblick auf den Tod und die Auferstehung Jesu möglich. Joh. 16,7-11; Apg. 3,26; Apg. 5,31; Röm. 3,25-26.
3. Die Auferstehung Jesu war notwendig für die Erfahrung der Wiedergeburt. 1.Petr. 1,3.
4. Die Auferstehung Jesu war notwendig für die Ausgießung des Heiligen Geistes. Joh. 16,7; Apg. 2,33.
5. Die Auferstehung Jesu ist die Grundlage für die Erfahrung der Kraft Gottes im täglichen Leben des Gläubigen. Eph. 1,18-20; Phil. 3,10.
6. Die Auferstehung Jesu war notwendig, damit er uns Gaben für den Dienst geben konnte. Eph. 4,8.
7. Die Auferstehung Jesu ist die Garantie für unsere Auferstehung. Joh. 14,1-3+19; 1.Kor. 15,12-23; 1.Thess. 4,14.
8. Der Leib des Auferstandenen ist eine Illustration für unseren zukünftigen Auferstehungsleib. Luk. 24,36ff.; Phil. 3,19-21.

9. Die Auferstehung Jesu gibt uns durch die Wiedergeburt eine "lebendige Hoffnung". 1.Petr. 1,3-4.
10. Die Auferstehung Jesu bestätigt die Prophetie des Alten Testaments. Apg. 13,33.
11. Die Auferstehung Jesu ermöglicht für die Gläubigen ein fruchtbares Leben. Röm. 7,4.
12. Die Auferstehung Jesu zeigt die Kraft Gottes. Eph. 1,19-20.

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für das Volk Israel

Die Auferstehung Jesu ermöglicht die Erfüllung der Verheißungen des Alten Testaments in bezug auf das messianische Friedensreich, in dem Jesus Christus in Gerechtigkeit regieren wird. Luk. 1,32; Apg. 1,6-7; 2,39; 3,19-21; 15,16-18.

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Welt der Ungläubigen

1. Die Auferstehung Jesu bestätigt die "Unsterblichkeit der Seele". Die oft un-
ausgesprochene Hoffnung vieler Menschen, dass mit dem Tod alles aus ist,
wird sich nicht erfüllen. Es gibt ein Weiterleben nach dem Tode. Vgl. Lk.
16,19-31; 1.Petr. 3,18-20.
2. Die Auferstehung Jesu ist der Beweis für das zukünftige Gericht Gottes über
die Menschen. Joh. 5,22; Apg. 10,42; Apg. 17,31.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

1. Bitte erklären Sie die Einzigartigkeit des biblischen Auferstehungsglaubens.
2. Bitte erklären Sie die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Heilige Schrift.
3. Bitte erklären Sie die Bedeutung der Auferstehung Jesu für Jesus selbst.
4. Bitte erklären Sie die Bedeutung der Auferstehung Jesu für den christlichen Glauben.
5. Bitte erklären Sie die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die christliche Verkündigung.
6. Bitte erklären Sie die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Gläubigen.
7. Bitte erklären Sie die Bedeutung der Auferstehung Jesu für das Volk Israel.
8. Bitte erklären Sie die Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Welt der Ungläubigen.

Gott und das Problem des Bösen, des Leides und der Schmerzen

Lektion 10

Das Problem der menschlichen Logik

1. Die Tatsache des Leides, der Schmerzen und des Bösen in der Welt kann nicht geleugnet werden. Die sogenannte "Christliche Wissenschaft" ist unrealistisch und wirklichkeitsfremd in ihrer Verleugnung der Schmerzen und des Leides.
2. Ein "allmächtiger" Gott (wenn es ihn gibt) hätte das Zustandekommen des Bösen, des Leides und der Schmerzen verhindern können. Zumindest könnte er das Böse, das Leid und die Schmerzen ein für allemal beseitigen.
3. Ein "guter" Gott hätte das Zustandekommen des Bösen, des Leides und der Schmerzen verhindert. Zumindest würde er das Böse, die Schmerzen und das Leid ein für allemal beseitigen.
4. Das Dilemma der menschlichen Logik ist die vermeintliche Unvereinbarkeit der Existenz des Bösen, des Leides und der Schmerzen mit dem Glauben an einen allmächtigen und guten Gott. Daraus ergibt sich eine der folgenden menschlichen Schlussfolgerungen:
 - a. Gott ist nicht allmächtig. Er will das Böse, die Schmerzen und das Leid verhindern, aber er kann es nicht.
 - b. Gott ist nicht gut. Er könnte, wenn er wollte, aber er will nicht.
 - 1) Der französische Denker, Charles Baudelaire, sagte: "Wenn es einen Gott gibt, dann ist er der Teufel."
 - 2) Albert Camus fragt in "Die Pest": "Soll ich mit dem Arzt gegen die Pest ankämpfen, und damit gegen Gott kämpfen?"
 - c. Gott ist weder allmächtig noch gut. Er kann nicht, und er will auch nicht.
 - d. Es gibt keinen Gott, oder Gott ist tot.
5. Ein Vergleich mit dem Kölner Dom ist hilfreich:
 - a. Der Bau des Kölner Doms war ein Meisterwerk der Architektur und des handwerklichen Könnens.
 - b. Die Zerstörung des Kölner Doms durch die Bombenangriffe des zweiten Weltkrieges war nicht die Absicht der Baumeister.
 - c. Die Zerstörung des Kölner Doms durch die Bombenangriffe des zweiten Weltkrieges war nicht das Werk der Baumeister.

- d. Die Besichtigung des zerstörten Bauwerkes erlaubte trotz der Zerstörung noch Rückschlüsse auf die ursprüngliche Schönheit des Kunstwerkes.
- e. Der Überrest des Bauwerkes ist, trotz der offensichtlichen Zerstörung, immer noch ein Beweis für die Weisheit, Planung und Kunst der Baumeister.
- f. So ist es auch mit dem Kosmos:
 - 1) Die Erschaffung des Kosmos (der Erde) war ein Wunderwerk der Schöpferkraft Gottes.
 - 2) Die Zerstörung war am Anfang nicht da. Sie kam durch die Sünde. Sie war von Gott nicht gewollt, noch von Ihm verursacht.
 - 3) Die Beobachtung des zerstörten Kosmos (Erde) erlaubt Rückschlüsse auf die ursprüngliche Schönheit und ist immer noch ein Beweis für die Weisheit, Planung und Kunst des Schöpfers.

Der Ursprung des Bösen, des Leides, der Schmerzen und der Not

Auf die Frage: "Woher kommt das Böse, das Leid und die Schmerzen?" ist nur eine von drei Antworten möglich.

Das Böse ist ewig

1. Der ethische "Dualismus" ist die Behauptung, dass Gut und Böse, als zwei Gegensätze, gleichzeitig, gleichwertig und ewig nebeneinander da sind.
2. Der ethische Dualismus steht vor einigen unlösbaren Problemen, denn im ethischen Dualismus gibt es keine Grundlage für die Unterscheidung von Gut und Böse. Niemand kann sagen, warum das eine gut, das andere aber böse sein soll.
3. In der Praxis kann sich niemand mit dem ethischen Dualismus zufrieden geben:
 - a. Man sucht über den beiden eine übergeordnete Instanz, die das eine als gut und das andere als böse bestimmt.
 - b. Einige Beispiele sind: Hinter "Yin" und "Yang" der chinesischen Philosophie steht ein geheimnisvolles "Tao". Hinter dem Zoroastrismus steht ein "unfassbares" Ding, oder eine "unfassbare" Figur.
4. Es ist eine Tatsache, dass im Dualismus irgendwo das Gleichgewicht gestört ist. Damit hört aber der Dualismus auf, Dualismus zu sein.

- a. Die andere Möglichkeit ist, einen Pol dem anderen Pol in irgendeiner Weise unterzuordnen. Zum Beispiel: Das Böse ist dem Guten untergeordnet. Aber, wer bestimmt, was böse ist?
- b. Eine dritte Möglichkeit ist, einen Pol als Illusion zu erklären. Das Böse wird dann nicht als Wirklichkeit, sondern als Illusion gesehen (wie z.B. bei der "Christlichen Wissenschaft").

Das Böse wurde von Gott erschaffen

- 1. Wenn Gott das Böse geschaffen hätte, dann müssten wir Charles Baudelaire zustimmen. Baudelaire sagte: "Wenn es einen Gott gibt, dann ist er der Teufel." Dann müssten wir auch mit Albert Camus sagen, sich gegen das Böse und das Leid zu stellen, bedeutet, gegen Gott zu kämpfen.
- 2. Glücklicherweise können wir diese Denkweise entschieden ablehnen, denn:
 - a. Jesus weinte am Grab des Lazarus. Er wurde zornig über all das Leid und die Schmerzen, die durch die Sünde in die Welt gekommen sind.
 - b. Die Bibel gebietet uns, dem Bösen zu widerstehen und das Gute zu tun. Damit ist Camus Frage geklärt.
 - c. Gott verheißt uns sogar eine Belohnung, wenn wir dem Bösen widerstehen und das Gute tun. Vgl. Mt. 25,14-46.

Das Böse kam durch die Sünde in die Welt

Die dritte Möglichkeit ist: Der Mensch hat gesündigt, und hat damit all das Leid und die Schmerzen und den Tod in die Welt gebracht.

- 1. Gott hat dem Menschen Freiheit gegeben, sich gegen Gott zu entscheiden, und damit den Tod und all das damit verbundene Leiden über sich und die Erde zu bringen. 1.Mo. 2,15-17.
- 2. Der Mensch hat von seiner Entscheidungsfreiheit Gebrauch gemacht, und hat damit all das Leid und Unheil selbst über sich gebracht. 1.Mo. 3,1-24; Röm. 5,12.
- 3. Diese biblische und wirklichkeitsgetreue Antwort ist uns eine große Hilfe:
 - a. Wir können die Wirklichkeit erklären und akzeptieren. Der Mensch ist tatsächlich sündig und grausam. Das Leid, das Böse und der Tod sind eine grausame Realität.
 - b. Gott ist ein allmächtiger und guter Gott, der das Böse hasst, der aber auch heilig ist und das Böse bestraft.
 - c. Diese Antwort gibt Hoffnung für die Lösung des moralischen Problems.
 - 1) Das Böse gehört nicht wesensmäßig zum Menschen. Jesus war wahrer Mensch und doch ohne Sünde.

- 2) Der stellvertretende Sühnetod Jesu Christi ist eine Realität. Er hat die Strafe für die Sünde auf sich genommen. Jes. 53,4-6; 2.Kor. 5,21.
 - 3) Die Wiedergeburt durch den Heiligen Geist ist der Anfang der Erlösung, die in der Auferstehung ihre Vollendung finden wird. Rö. 8,29; 1.Kor. 15,50-57; Phil. 3,21; Kol. 3,4; 1.Joh. 3,2.
- d. Wir haben eine Grundlage für die Bekämpfung des Bösen, der sozialen Übel und der sozialen Ungerechtigkeit.
- 1) Wir können das Böse und seine Folgen bekämpfen, ohne gegen Gott zu kämpfen (vgl. das Problem des Albert Camus).
 - 2) Der Christ toleriert das Böse und seine Folgen nicht, er kämpft dagegen an als Arzt, Schwester, Sozialarbeiter, Bewährungshelfer...

Warum erlaubte Gott die Sünde und das Böse?

Was ist die beste Alternative?

1. Gott musste die Erde nicht erschaffen. Er hätte auch ohne Erde und Menschen gut auskommen können.
2. Gott hätte Menschen ohne Freiheit erschaffen können. Die Menschen hätten sich dann seinem Willen nicht widersetzen können.
3. Gott hätte Menschen schaffen können, die frei gewesen wären, die aber doch nicht gesündigt hätten. Wie hätte das geschehen können?
 - a. Gott hätte nur die Menschen erschaffen können, von denen er im Voraus gewusst hätte, dass sie nicht sündigen würden.
 - b. Gott hätte die Menschen so stark beeinflussen (oder kontrollieren) können, dass sie nicht sündigen würden.
4. Gott hat Menschen geschaffen, denen er Freiheit zum Sündigen gab, und die von dieser Freiheit Gebrauch machten.
 - a. Da Gott diese (vierte) Alternative gewählt hat, müssen wir akzeptieren, dass dies die beste Alternative ist, obwohl wir dies vielleicht nicht verstehen können. Vgl. Jes. 55,8-9.
 - b. Die Schöpfung war, so wie Gott sie geschaffen hat, sehr gut. 1.Mose 1,31.
 - c. Gott gab dem Menschen Gelegenheit, seinen Charakter zu festigen und Gott aus freier Entscheidung zu lieben. Erzwungene Liebe ist keine Liebe (vgl. 2.Sam. 13,1-17).

- d. Gott tat nichts Böses, indem er die freie Entscheidung und damit die Möglichkeit der Sünde erlaubte. Gott ermöglichte die Sünde, er ist aber nicht der Urheber der Sünde.
- e. Gott erlaubte die Sünde für eine kurze Zeit. Er wird für diejenigen, die die Erlösung durch Jesus Christus annehmen, die Sünde, das Böse, das Leid und die Schmerzen beseitigen (Offb. 21,1-8).
- f. Gott hat das Problem der Sünde und des Bösen gelöst. Niemand hat mehr gelitten als Gott. Jes. 53,4-6; 2.Kor. 5,21; Apg. 20,28.
- g. Es kommt die Zeit, da werden die Erlösten nicht mehr sündigen, denn:
 - 1) Sie haben dann ihren neuen, sündlosen Auferstehungsleib.
 - 2) Sie leben dann in ständiger Gemeinschaft mit Gott.
 - 3) Sie sahen und erfuhren am eigenen Leibe die Folgen der Sünde.
 - 4) Sie sahen die Liebe Gottes in Christus. Joh. 15,13; Röm. 5,8.

Einige praktische Gesichtspunkte

Es gibt einige praktische Gesichtspunkte, die uns in unserem täglichen Leben in dieser Welt der Sünde, des Bösen und des Leidens von großer Hilfe sind:

- 1. Gott verwendet das Böse und das Leiden in dieser Welt zum Guten seiner Kinder.
 - a. Das Beispiel Josephs. 1.Mose 50,20.
 - b. Die Verheißung Gottes. Röm. 8,28.
- 2. Gott begrenzt das Ausmaß der Sünde und des Leidens. Keines der Kinder Gottes wird überfordert. 1.Kor. 10,13.
- 3. Gott kontrolliert die Auswirkungen und die Entwicklung des Bösen. 1.Mo. 6,3; Hiob 1,12+21-22; 2,6.
- 4. Das Leiden dient unter anderem auch der Charakterentwicklung und der persönlichen Reifung. 1.Petr. 5,10; 2.Petr. 1,5-11; vgl. Hebr. 2,10+17-18; 5,7-8.

Wiederholungsfragen zur Vertiefung

- 1. Was ist das Problem der menschlichen Logik in bezug auf die Realität des Bösen, des Leides und der Schmerzen?
- 2. Ist das Böse ewig? Gibt es einen biblischen Dualismus?
- 3. Wurde das Böse von Gott erschaffen?
- 4. Wie kam das Böse in die Welt? Was sagt die Bibel?
- 5. Warum erlaubte Gott die Sünde und das Böse?
- 6. Was sind einige der praktischen Konsequenzen dieser Fragestellung?

Anhang: Denkvoraussetzungen

Was sind Denkvoraussetzungen?

1. Denkvoraussetzungen sind Vorverständnisse, grundlegende Ideen und Annahmen, die wir als wahr akzeptieren, ohne dass wir sie empirisch (durch Experimente) beweisen können. Wir nehmen an, dass unsere Denkvoraussetzungen der Wahrheit entsprechen, können sie aber nicht experimentell beweisen.
2. Die Existenz Gottes ist zum Beispiel eine Denkvoraussetzung, ein Vorverständnis. Wir können Gott nicht ins Labor nehmen, um ihn chemisch zu untersuchen. Trotzdem haben wir viele Bestätigungen für die Existenz Gottes, so dass wir berechtigterweise in unserem Denken und Handeln davon ausgehen, dass Gott existiert.

Die Bedeutung von Denkvoraussetzungen

1. Unsere Denkvoraussetzungen, unsere Vorverständnisse bestimmen unser Denken, Glauben und Handeln.
2. Dies bedeutet zum Beispiel, dass ich mit der Denkvoraussetzung: "Es gibt keinen Gott" viele Bestätigungen für die Existenz Gottes "mit den Augen sehen kann", und trotzdem nicht an Gott glaube.

Der Ursprung unserer Denkvoraussetzungen

1. Die Denkvoraussetzungen werden zum großen Teil von den Eltern übernommen. Die Einflüsse der Umwelt, die Erziehung und Ausbildung in der Schule, und das Zusammensein mit anderen Menschen beeinflussen die Formation der Denkvoraussetzungen (Vorverständnisse).
2. Satan versucht den Menschen durch die Welt zu beeinflussen. Satan will falsche Denkvoraussetzungen in das Unterbewusstsein des Menschen einschleusen. Satan wirkt durch die Welt, und er möchte durch "Freundschaft mit der Welt" eine weltliche Gesinnung in das Unterbewusstsein des Gotteskindes bringen. Vgl. 1.Joh. 2,15; Jak.4,4.
3. Da die Aneignung der Denkvoraussetzungen zum großen Teil unbewusst vor sich geht, ist Vorsicht geboten. Deshalb sollten auch die Warnungen des Wortes Gottes über die "Erneuerung der Gesinnung" ernst genommen werden. Vgl. Röm. 12,2; Eph.4,23.

Die Prüfung der Denkvoraussetzungen

1. Jedes Gotteskind sollte sorgfältig seine Denkvoraussetzungen überprüfen. Dies ist nicht immer einfach, da die Denkvoraussetzungen oft "unbewusst" gehalten werden.

2. Da allem Denken, und allen Entscheidungen, Denk Voraussetzungen zu Grunde liegen, sollte sich das Gotteskind fragen: "Warum tue ich das, was ich tue? Warum denke ich so, wie ich denke? Was sind die unterliegenden Denk Voraussetzungen?"
3. Zur Überprüfung der Denk Voraussetzungen sind zwei Fragen hilfreich: 1.) "Stehen meine Denk Voraussetzungen (Annahmen, Vorverständnisse) im Einklang mit der Wirklichkeit?" 2.) "Kann ich mit meinen Denk Voraussetzungen konsequent in dieser Welt leben?"
4. Ein Beispiel kann hier helfen. John Cage, ein moderner Musiker, der Gott und absolute Maßstäbe entschieden ablehnte, der die Komposition seiner Musik dem Zufall überließ, konnte mit seinen Denk Voraussetzungen nicht konsequent leben, da sie nicht der externen, bestehenden Wirklichkeit entsprachen. John Cage war auch ein Kenner von Pilzen und ein leidenschaftlicher Pilzesammler. Er überließ jedoch das Sammeln und Auswählen seiner Pilze, die er aß, nicht dem Zufall, sondern traf eine sorgfältige Auswahl und schied alle giftigen Pilze aus. John Cage hatte selbst zugegeben, dass er schon längst tot gewesen wäre, wenn er mit seinen Denk Voraussetzungen des Zufalls (mit denen er auf dem Gebiet der Musik arbeitet) Pilze sammeln und essen würde. John Cage ist ein Beispiel des modernen Menschen, der nicht konsequent mit seinen Denk Voraussetzungen leben kann. (Siehe: F. Schaeffer, Gott ist keine Illusion, S.140ff.)

Biblische Denk Voraussetzungen

Es gibt einen ewigen, souveränen, allmächtigen, unabhängigen, persönlichen Gott.

Gott hat sich in seinem Wort und in der Schöpfung offenbart. Er hat uns seinen Plan für die Weltgeschichte offenbart.

Der Mensch hat einen wichtigen Platz im Gesamtplan Gottes. Gott hat den Menschen erlöst und ihn befähigt, wichtige Aufgaben auszuüben.
Eph. 2,10; Apg. 20,24; 2.Tim. 4,6-8.

Der Christ hat eine Grundlage für die Ordnung in der Welt und für die Gesetze der Logik.

Humanistische (atheistische) Denk Voraussetzungen

Es gibt keinen Gott, wie er in der Bibel beschrieben wird. Es gibt nur Materie, Zufall, Zeit und Chaos.

Ohne Gott gibt es auch keinen Plan. Die letzte Wirklichkeit ist der Zufall. Alles was geschieht ist vom Zufall bestimmt.

Ohne Plan hat der Mensch auch keine Bedeutung. Als begrenztes Wesen braucht er einen festen, unbegrenzten Integrationspunkt für sein Leben.

Ohne Gott und ohne Gottes Plan hat der Atheist keine Grundlage für die Ordnung in der Welt.

Der Christ hat eine Grundlage für die Annahme, dass, was heute wahr ist, auch morgen noch wahr sein wird, weil der Gott der Wahrheit hinter aller Wirklichkeit steht.

Für den Christen hat die Wissenschaft die wichtige Aufgabe, die Einzelheiten der Ordnung in der Welt zu entdecken.

Der Christ weiß, dass der ewige, unendliche, persönliche Gott die bestehende Ordnung geschaffen hat und dass er sie auch aufrecht erhält.

Echte Wissenschaft konnte nur auf dem Fundament der christlichen Denkvoraussetzungen entstehen. Es ist nicht von ungefähr, dass die pantheistischen Völker keine echte Wissenschaft entwickeln konnten.

Ethik: So oder So

Es gibt einen ewigen, allmächtigen und persönlichen Gott, der selbst die Wahrheit ist.

Da Gott die absolute Wahrheit ist, ist er auch der absolute Maßstab für alles Handeln des Menschen.

Mit einem absoluten Maßstab haben wir eine Grundlage für Recht und Unrecht, für Gut und Böse, und für Wahrheit und Lüge.

Der Christ kann das Leben des Menschen an dem absoluten Maßstab des Wortes Gottes messen.

Der Christ hat eine Grundlage, um das Böse in der Welt zu bekämpfen. Er kann sich dabei ganz auf die Seite Gottes stellen. Camus Problem (in "Die Pest") ist gelöst.

Der Atheist hat keine Grundlage für Wahrheit oder Logik. Da er alles als vom Zufall bestimmt sieht, hat er keinen Grund für die Annahme, dass, was heute Wahrheit ist, morgen auch noch Wahrheit sein wird.

Die atheistische Wissenschaft entdeckt Wahrheiten und Gesetzmäßigkeiten, für die sie keine Grundlage (kein Integrationsprinzip) hat.

Die Wissenschaft entlehnt ihre Grundlage vom christlichen Glauben. Ohne Logik, ohne Ordnung und ohne Wahrheit wäre keine Wissenschaft möglich, da ja alles willkürlich und zufällig wäre.

Es gibt keinen Gott. Deshalb gibt es auch keine absolute Wahrheit.

Ohne absolute Wahrheit gibt es auch keine absoluten Maßstäbe.

Ohne absolute Wahrheit ist alles relativ. Recht und Unrecht, Gut und Böse, Wahrheit und Lüge ist alles relativ.

Der Atheist hat keinen echten Maßstab. Ihm bleiben nur statistische Durchschnittswerte, die Diktatur der Mehrheit, oder die Diktatur einer Elite.

Der Atheist hat keine Grundlage, um das Böse in der Welt zu bekämpfen. Er hat keine Grundlage für echte Ethik. Der Mensch kann aber so nicht leben.

BMD International e.V.

Angebote des BMD



- Studienhefte
- Biblische Unterweisung von Kindern
- Seminar für Ehefrauen

Die Studienhefte können für das Einzel- oder Gruppenstudium oder zur Predigtvorbereitung und Mitarbeiterschulung in Gemeinde und Mission verwendet werden. Es ist der Wunsch des Herausgebers, dass dieses Lehrmaterial zum Bau der Gemeinde Jesu beiträgt. Die erhältlichen Studienhefte werden hier mit einem inhaltlichen Überblick aufgelistet.

Neu!! Die entsprechend gekennzeichneten Hefte sind auch als PDF-Datei erhältlich.

Reihe: Theologie

T 1 Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 1 (PDF)

Die Offenbarung von Gott in der Natur / Die direkte, besondere Offenbarung von Gott / Die Offenbarung Gottes durch seine Propheten / Die Inspiration der Heiligen Schrift / Besondere Merkmale der Inspiration der Bibel / Einwände gegen die Lehre der Inspiration der Bibel / Bestätigungen der Inspiration der Bibel

T 2 Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 2 (PDF)

Das Zeugnis Jesu zur Heiligen Schrift / Das Vorbild Jesu im Gebrauch der Heiligen Schrift / Das Zeugnis der Apostel zur Heiligen Schrift / Das Vorbild der Apostel im Gebrauch der Heiligen Schrift / Die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift / Der Kanon des Alten Testaments / Der Kanon des Neuen Testaments / Die Vollständigkeit des Kanons der Heiligen Schrift / Die Autorität der Heiligen Schrift / Der praktische Gebrauch der Heiligen Schrift

T 3 Gott kennen ist Leben - Teil 1 (PDF)

Die Existenz Gottes / Die Gottesbeweise: Ihr Wert und ihre Grenzen / Die Verleugnung Gottes / Die Offenbarung Gottes / Die Dreieinheit Gottes / Wer ist Jahweh? / Die Namen Gottes / Der Wille Gottes / Den Willen Gottes erkennen / In der Schule Gottes

T 4 Gott kennen ist Leben - Teil 2 (PDF)

Die Wesensherrlichkeit Gottes / Die Eigenschaften Gottes / Die Eigenschaften der Transzendenz Gottes / Der alles umfassende Plan Gottes / Gott und das Problem des Bösen in der Welt / Fragen und Alternativen zu Gottes Plan / Leiden und Schmerzen im Leben der Menschen / Gottes Gericht / Das Reich Gottes

T 5 Jesus Christus - Heiland und Herr (PDF)

Die Gottheit Jesu / Die Menschwerdung Jesu / Die Person Jesu / Drei Schlüsselereignisse im Leben Jesu / Die moralische Herrlichkeit Jesu / Die drei Ämter Jesu / Der Tod Jesu / Die Auferstehung Jesu / Die Himmelfahrt Jesu / Die Wiederkunft Jesu

T 6 Der Heilige Geist - dritte Person der Gottheit (PDF)

Die Person des Heiligen Geistes / Die Gottheit des Heiligen Geistes / Das Wirken des Heiligen Geistes / Das Wirken des Heiligen Geistes in der Entstehung, Auslegung und Anwendung der Heiligen Schrift / Das Wirken des Heiligen Geistes im Leben Jesu / Das Wirken des Heiligen Geistes bei der Erlösung des Menschen / Das Wirken des Heiligen Geistes im Gläubigen / Der Heilige Geist in der Gemeinde / Sünden gegenüber dem Heiligen Geist

T 7 Der Heilige Geist - die Gaben, die er gibt (PDF)

Die Katastrophe in Korinth / Die Unterscheidung der Geistesgaben / Die Taufe mit dem Heiligen Geist / Verschiedene Irrtümer über die Taufe mit dem Heiligen Geist / Die Zeichen- und Wundergaben / Die Offenbarungsgaben in der ersten Gemeinde / Die Gabe der Zungenrede im Neuen Testament / Regeln für die Gemeinde in Korinth

T 8 Der Heilige Geist rüstet mich aus zum Dienen (PDF)

Die Gaben Jesu Christi an die Gemeinde / Das Wirken des Heiligen Geistes durch die Glieder der Gemeinde / Die persönlichen Dienstgaben / Die Erkennung der persönlichen Dienstgaben / Der Gabentest mit Auswertung / Die Beschreibung der Gabenträger / Verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde

T 9 Der Mensch und die Sünde (PDF)

Die Erschaffung des Menschen / Die Beschaffenheit des Menschen / Die funktionelle Ganzheit des Menschen / Die Entstehung der Geist-Seele des Menschen / Der Sündenfall des Menschen / Der Zustand des Menschen nach dem Sündenfall / Die Strategie Satans / Der Plan Gottes für das Leben des Menschen / Der Tod des Menschen / Sterbeerlebnisse: Ihre Bedeutung und Erklärung / Die Auferstehung der Toten / Weitere Aussagen der Bibel über die Sünde

T 10 Die Erlösung des Menschen - Teil 1 (PDF)

Die Notwendigkeit der Erlösung / Der Plan der Erlösung: Die Erwählung / Die Grundlage des Angebots der Erlösung / Das Angebot der Erlösung: Die Einladung und die Berufung / Die Aneignung der Erlösung: Die Bekehrung / Die Aneignung der Erlösung: Buße und Glaube / Die Aneignung der Erlösung: Die Wiedergeburt / Die Taufwiedergeburtstheorie / Die Logik der Erlösung / Der Reichtum der Erlösung: Die Vergebung / Der Reichtum der Erlösung: Die Rechtfertigung

T 11 Die Erlösung des Menschen - Teil 2 (PDF)

Der Fortgang der Erlösung: Die Heiligung / Die Gewissheit der Erlösung / Die Sicherheit der Erlösung / Die Sicherheit der Erlösung: Problemstellen der Schrift / Die Allversöhnungslehre / Die Vollendung der Erlösung

T 12 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 1 (PDF)

Das Reich Gottes - Teil 1: Die souveräne Herrschaft Gottes / Das Reich Gottes - Teil 2: Die "indirekte" Herrschaft Gottes / Das Verständnis der biblischen Prophetie / Prophetischer Überblick über die Weltgeschichte / Der Zeitplan Gottes für die Weltgeschichte / Die Zukunftserwartung zur Zeit Jesu / Das verworfene Angebot / Die Zukunftsrede Jesu

T 13 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 2 (PDF)

Die Haushaltungen Gottes: Ein heilsgeschichtlicher Überblick über die Weltgeschichte / Die Entstehung der Gemeinde Jesu Christi / Die Gemeinde ist nicht "Israel" / Die Gemeinde ist nicht das "Königreich" (Reich Gottes) / Das Verständnis der Entrückung der Gemeinde / Der Zeitpunkt der Entrückung der Gemeinde / Die Unterscheidung der Entrückung der Gemeinde von der Wiederkunft Jesu Christi / Der Richtstuhl Jesu Christi / Die Herrschaft des Antichristen nach Daniel 7-12

T 14 Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 3 (PDF)

Einführung in die Offenbarung / Die siebzigste Jahrwoche / Der König des Nordens: Die Rolle der russischen Weltmacht / Die Wiederkunft Jesu Christi / Die Gleichnisse über die Wiederkunft Jesu in Matth. 24-25 / Das messianische Friedensreich / Das Leben nach dem Tod / Die Auferstehung der Toten / Die Ewigkeit

T 15 Was sagt die Bibel über Engel, Satan und Dämonen? (PDF)

Engel: Die unsichtbare Armee Gottes / Der Dienst der Engel / Satan: Mythos oder Wirklichkeit / Der Sündenfall Satans / Satans Verführung des Menschen / Satans Strategie mit den Menschen / Was sagt die Bibel über Dämonen? / Die Aktivitäten der Dämonen / Die Befreiung von dämonischen Einflüssen und dämonischer Besessenheit

T 16 Wie können wir unseren Glauben verteidigen? (PDF)

Welchen Glauben sollen wir verteidigen? / Wie sollen wir unseren Glauben verteidigen? / Gibt es einen persönlichen Gott: Die "Gottesbeweise" / Vorstellungen über Gott und ihre Bedeutung / Die Person Jesu Christi: Wirklichkeit oder Mythos? / Die Gottheit Jesu Christi / Die Wesensherrlichkeit Jesu Christi / Die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu Christi / Die Bedeutsamkeit der Auferstehung Jesu Christi / Gott und das Problem des Bösen, des Leides und der Schmerzen

T 17 Überblick über die Bibel - Teil 1: Die Urgeschichte (PDF)

Übersichtstabellen / Der Schöpfungsbericht / Der biblische Schöpfungsbericht im Vergleich mit heidnischen Schöpfungsberichten / Der Sündenfall Satans / Der Sündenfall des Menschen / Die Strategie Satans / Die Sintflut / Die Sprachenverwirrung und ihre Folgen / Die Entstehung der verschiedenen Kulturen / Die Geschlechtsregister im 1. Buch Mose

T 18 Überblick über die Bibel - Teil 2: Die Geschichte Israels

Der Bund Gottes mit Abraham / Die Chronologie Israels von Abraham bis Salomo / Der Gesetzesbund am Sinai / Die Feste Israels / Der Landbund / Die Landeinnahme und die Zeit der Richter / Der Bund Gottes mit David / Die Zeit der Könige / Die babylonische Gefangenschaft / Die Verheißung des "Neuen Bundes"

T 19 Überblick über die Bibel - Teil 3: Das Reich Gottes (PDF)

Das Reich Gottes - Teil 1: Die souveräne Herrschaft Gottes / Das Reich Gottes - Teil 2: Die "indirekte" Herrschaft Gottes / Das Reich Gottes in der Geschichte Israels / Das Ende des Reiches Gottes in der Geschichte Israels / Die Zukunftserwartung zur Zeit Jesu / Das verworfene Angebot / Die Gleichnisse des Himmelreichs / Die Zukunftsrede Jesu / Die Abgrenzung der Gemeinde vom Reich Gottes / Das Millennium: Das zukünftige Reich Gottes auf der Erde

Reihe: Bibel

B 1 Textausarbeitung - Hilfen fürs Bibelstudium

Übersicht über die Hilfsmittel fürs Bibelstudium / Die Bibelkonkordanz / Das Bibellexikon / Das Bibelhandbuch / Der Bibelatlas / Das biblische Wörterbuch / Einleitungen und Bücher zur Zeitgeschichte / Die Neue Scofield Studienbibel / Die Thompson Studienbibel / Verschiedene Übersetzungen und Kommentare

B 2 Textausarbeitung - Methoden des Bibelstudiums (PDF)

Der Zweck der Untersuchung des biblischen Textes / Die Untersuchung von "Einleitungsfragen" / Die Untersuchung biographischer Informationen / Die Untersuchung historischer Informationen / Die Untersuchung geographischer Informationen / Die Untersuchung des "Gesamtzusammenhangs" / Die Untersuchung der Sprachbilder / Die Untersuchung der Worte / Die Untersuchung der grammatischen Struktur / Die Untersuchung der literarischen Struktur / Die Untersuchung der Literaturform

B 3 Konzepte der Schriftauslegung**(PDF)**

Warum studieren wird die Bibel? / Vorverständnisse zur Auslegung der Schrift / Falsche Methoden der Schriftauslegung - Teil 1: Die allegorische Auslegungsmethode / Falsche Methoden der Schriftauslegung - Teil 2: Die historisch-kritische Methode / Falsche Methoden der Schriftauslegung - Teil 3: Die "existentiale" Schriftauslegung / Die historisch-grammatische Schriftauslegung - Teil 1: Die historische Auslegung der Schrift / Die historisch-grammatische Schriftauslegung - Teil 2: Die grammatische Auslegung der Schrift / Die historisch-grammatische Schriftauslegung - Teil 3: Die Beachtung des Zusammenhangs / Die Auslegung der poetischen Literatur (Psalmen) / Die Auslegung der Prophetie / Die Auslegung der Gleichnisse

B 4 Konzepte der Schriftanwendung**(PDF)**

Der verbindliche Charakter des neutestamentlichen Gebrauchs der Schrift / Denkvoraussetzungen des NT über den Gebrauch der Schrift / Die Aussagen des NT über den Gebrauch der Heiligen Schrift / Die Notwendigkeit der Anwendung der Heiligen Schrift / Übersicht über die verschiedenen Arten der Schriftanwendung / Prinzipien der Schriftanwendung (5 Teile)

Reihe: Gemeinde**G 1 Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 1****(PDF)**

Die Entstehung der neutestamentlichen Gemeinde / Die universale Gemeinde / Die Besonderheit der Gemeinde im Vergleich mit Israel / Die Abgrenzung der Gemeinde vom Reich Gottes / Der Heilige Geist in der Gemeinde / Die Einheit der neutestamentlichen Gemeinde / Die Mitglieder der neutestamentlichen Gemeinde / Die Taufe im Neuen Testament / Die Entstehung der Säuglingstaufe / Die Taufwiedergeburtstheorie

G 2 Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 2**(PDF)**

Das Mahl des Herrn / Der Gottesdienst / Die Erbauung der Gemeinde / Die persönlichen Dienstgaben / Die persönlichen Dienstgaben erkennen / Die Missionsaufgabe der Gemeinde / Die Jüngerschaftsaufgabe der Gemeinde / Die Stellung der Frau in der Gemeinde / Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde / Gemeindegrowth in Deutschland / Merkmale von wachsenden Gemeinden / Strategie für neues Gemeindegrowth

G 3 Gemeindeleitung nach Gottes Plan**(PDF)**

Die Organisation der neutestamentlichen Ortsgemeinde / Die Gemeindeleitung nach dem Neuen Testament / Die Funktionen der Gemeindeleitung / Das Ältestenamt in der Gemeinde / Die Voraussetzungen zum Ältestendienst / Die Einsetzung der Ältesten in der Gemeinde / Die Beziehung der Ältesten zur Gemeinde / Die Beziehung der Gemeinde zu den Ältesten / Der Diakonenamt in der Gemeinde / Ermahnung und Gemeindegrowth / Zusammenarbeit und Absonderung im Lichte der Bibel / Gefahren für die Gemeinde

G 4 Aufgaben für alle in der Gemeindegrowth

Die persönlichen Dienstgaben / Das Erkennen der persönlichen Dienstgaben / Verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde / Aufgabenbeschreibungen für die Gemeindegrowth

G 5 Die Frau in der örtlichen Gemeinde**(PDF)**

Die Frau im Alten Testament / Die Frauen im Leben und Dienst Jesu / Die Frauen in der Apostelgeschichte und in der ersten Gemeinde / Die Stellung der Frau in der Ehe / Eine Besprechung von 1.Kor. 11,2-6 / 1.Kor. 11,7-16 / 1.Kor. 14,34-35 / 1.Tim. 2,11-15 / Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde / Zusammenfassung einiger Tatsachen / Was können Frauen in der Gemeinde tun?

G 6 Die Taufe - Säuglingstaufe oder Gläubigentaufe**(PDF)**

Die Wassertaufe im Neuen Testament / Die Entstehung der Kindertaufe / Unvollendete Reformation: Die Taufe / Die Taufdiskussion heute / Die Taufe mit dem Heiligen Geist / Verschiedene Irrtümer über die Taufe mit dem Heiligen Geist

Reihe: Hauskreis**H 1 Grundkonzept der Hauskreisleitung****(PDF)**

Ein christliches Konzept der Leitung / Der christliche Leiter / Die Bedeutung der Hauskreise für die örtliche Gemeinde / Die Gesprächsleitung im Hauskreis / Der erste Hauskreisabend / Probleme im Hauskreis / Der evangelistische Hauskreis

H 2 Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 1**(PDF)**

Das Hauskreisleitungsteam (3 Lektionen) / Die Zielsetzung für die Hauskreisarbeit (3 Lektionen) / Prinzipien der Gruppenarbeit (3 Lektionen)

H 3 Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 2**(PDF)**

Dynamische Gemeindearbeit / Wie wir einen Hauskreis beginnen / Die Leitung einer Kleingruppe / Das Gefüge der Kleingruppen in der Gemeinde / Praktische Schritte zur Gründung eines neuen Hausbibelkreises / Evangelisation durch Hauskreise / Grundsätze für die Leitung eines Fürsorgehauskreises / Richtlinien für den Aufbau eines Dienstes / Einige Dienstmöglichkeiten in der Gemeinde

H 4 Evangelistische Kleingruppen - Teil 1

Die Methode der Evangelisation / Das evangelistische Bibelstudium in den Privathäusern / Lektion 1 für den Lehrer: Der Ursprung der Bibel / Lektion 2 für den Lehrer: Das Hauptthema der Bibel

H 5 Evangelistische Kleingruppen - Teil 2

Lektion 3 für den Lehrer: Die Hauptperson der Bibel / Lektion 4 für den Lehrer: Die Bedeutung der Bibel / Die Beurteilung missionarischer Kontakte / Evangelisieren ohne dramatische Ängste / Alles begann mit dem Frühstück

H 6 Glaubensgrundkurs - Lehrerheft

Die Bibel - Gottes Wort? / Jesus Christus - Gottes Sohn? / Zwei Realitäten: Tod und Leben / Das Problem der Sünde / Gottes Antwort auf das Problem der Sünde / Was versteht die Bibel unter dem Begriff "Wiedergeburt" / Der Heilige Geist / Heilsgewissheit / Das "neue Leben"

H 7 Glaubensgrundkurs - Teilnehmerheft zu H 6

H 8 Das Glaubensbekenntnis der Christenheit (PDF)

Den Glauben bekennen / Ich glaube an Gott / Das Dilemma / Jesus Christus, der Sohn Gottes / Die Jungfrauengeburt Jesu / Das Leiden und der Tod Jesu / Christus im Reich der Toten / Aufgefahren in den Himmel / Die Wiederkunft Jesu Christi / Ich glaube an den Heiligen Geist / Die heilige, christliche Kirche / Die Gemeinschaft der Heiligen und die Vergebung der Sünden / Die Auferstehung der Toten und das ewige Leben

Reihe: Freundschaft & Familie**F 1 Freundschaft - Liebe - Partnerwahl**

Freundschaft / Freundschaft mit Personen des anderen Geschlechts / Moralische Reinheit vor der Ehe / Unterschiede zwischen Mann und Frau / Voraussetzungen zur Partnerwahl / Wie weiß ich, dass es "Liebe" ist? / Die ungleiche Jochgemeinschaft / Die Verlobung / Fragen für Verliebte und Verlobte

F 2 Vorbereitung auf die Ehe

Warum Ehevorbereitung? / Hausaufgaben für die Ehevorbereitung / Eine Analyse der Beziehungen in der Verlobungszeit / Charakteranalyse / Vergleich der Rollenerwartung in der Ehe / Partnerwahl / Probleme entdecken / Fragen für Verliebte und Verlobte / Fragen zur finanziellen Planung / Die Vorbereitung der Hochzeit / Das Ehegelöbnis

F 3 Ehe nach Gottes Plan - Teil 1

Der satanische Kampf gegen die Familie / Gottes Plan für den Erfolg Ihrer Ehe / Die Rolle der Ehefrau / Die Rolle des Ehemannes / Unterschiede zwischen Mann und Frau / Befriedigung in der Ehe / Kommunikation in der Ehe / Manipulation oder Dienst

F 4 Ehe nach Gottes Plan - Teil 2

Vergebung praktizieren / Verwandtschaft und Schwiegereltern / Die tägliche Routine bewältigen / Sexualität im Lichte der Bibel / Missbrauchte Sexualität / Familienplanung im Lichte der Bibel / Schwangerschaftsabbruch im Lichte der Bibel / Als Christ in der Familie leben

F 5 Eheprobleme: Was dann?

Probleme gemeinsam lösen / Besondere Probleme der Ehefrau / Mit einem ungläubigen Ehepartner leben / Das Problem der Unterordnung der Ehefrau / Was sagt die Bibel zu Ehescheidung und Wiederverheiratung? / Ehescheidung ist nicht die Antwort auf Ihre Probleme / Hoffnung für die zerrüttete Ehe / Wenn der Partner nicht mehr will

F 6 Erziehung nach Gottes Plan

Hilfe! Wir werden Eltern / Was macht Erziehung christlich? / Drei Merkmale einer biblisch-orientierten Erziehung / Autorität, Disziplin und Liebe / Praktische Hilfen für die Erziehung der Kinder / Zwei mächtige Instrumente für die Erziehung / Drei Fragen, die Eltern beschäftigen / Die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl des Kindes / Sexualerziehung in Familie und Schule / Die Teenagerrebellion: Ursachen und Überwindung

Alle Studienhefte - mit Ausnahme von H 4 bis H7 - wurden von Ernst G. Maier verfasst.
(Spendenvorschlag pro Heft: 2,50 €)

Reihe: Theologie

Best.-Nr. Titel

T 1	Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 1
T 2	Die Bibel: Gottes Wort für uns heute - Teil 2
T 3	Gott kennen ist Leben - Teil 1
T 4	Gott kennen ist Leben - Teil 2
T 5	Jesus Christus - Heiland und Herr
T 6	Der Heilige Geist - dritte Person der Gottheit
T 7	Der Heilige Geist - Gaben, die er gibt
T 8	Der Heilige Geist rüstet mich aus zum Dienen
T 9	Der Mensch und die Sünde
T 10	Die Erlösung des Menschen - Teil 1
T 11	Die Erlösung des Menschen - Teil 2
T 12	Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 1
T 13	Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 2
T 14	Was sagt die Bibel über die Zukunft? Teil 3
T 15	Was sagt die Bibel über Engel, Satan und Dämonen?
T 16	Wie können wir unseren Glauben verteidigen?
T 17	Überblick über die Bibel - Teil 1: Die Urgeschichte
T 18	Überblick über die Bibel - Teil 2: Die Geschichte Israels
T 19	Überblick über die Bibel - Teil 3: Das Reich Gottes

Reihe: Bibel

B 1	Textausarbeitung - Hilfen fürs Bibelstudium
B 2	Textausarbeitung - Methoden des Bibelstudiums
B 3	Konzepte der Schriftauslegung
B 4	Konzepte der Schriftenanwendung

Reihe: Gemeinde

G 1	Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 1
G 2	Gemeinde nach Gottes Plan - Teil 2
G 3	Gemeindeleitung nach Gottes Plan
G 4	Aufgaben für alle in der Gemeindegemeinschaft
G 5	Die Frau in der örtlichen Gemeinde
G 6	Die Taufe

Reihe: Hauskreis

H 1	Grundkonzepte der Hauskreisleitung
H 2	Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 1
H 3	Gemeindeintegrierte Hauskreise - Teil 2
H 4	Evangelistische Kleingruppen - Teil 1
H 5	Evangelistische Kleingruppen - Teil 2
H 6	Glaubensgrundkurs - Lehrerheft
H 7	Glaubensgrundkurs - Teilnehmerheft
H 8	Das Glaubensbekenntnis der Christenheit (evangelistische Hauskreise)

Reihe: Freundschaft & Familie

F 1	Freundschaft - Liebe - Partnerwahl
F 2	Vorbereitung auf die Ehe
F 3	Ehe nach Gottes Plan - Teil 1
F 4	Ehe nach Gottes Plan - Teil 2
F 5	Eheprobleme? Was dann?
F 6	Erziehung nach Gottes Plan

Das Buch der Offenbarung

ein schwieriges Buch verständlich erklärt

Dieser Kurs eignet sich

- für das Selbststudium,
- für das Gruppenstudium,
- zur Predigtvorbereitung
- oder für den biblischen Unterricht.



Der Kurs beinhaltet **DIN-A4 Studienunterlagen** von Ernst G. Maier.
(Spendenvorschlag: 10,- €)

HANDBUCH FÜR GEMEINDEGRÜNDUNG

“Welche Schritte sind notwendig, um eine neue Gemeinde zu gründen?”

Jeder, der sich von Gott geführt weiß, eine Gemeinde zu gründen, wird unweigerlich vor dieser Frage stehen. Oft schon mussten Gemeindegründer ohne Anleitung solche Schritte unternehmen.

Ernst G. Maier hat in Zusammenarbeit mit anderen Gemeindegründern ein “Handbuch für Gemeindegründung” zusammengestellt, in dem aufgrund von Erfahrungen mögliche Schritte zur Gemeindegründung beschrieben wurden.

Aus dem Inhalt:

- Warum Gemeindegründung in Deutschland?
- Gemeindegründung und die Evangelikalen in den Landeskirchen
- Was lehrt uns die Kirchengeschichte?
- Zehn Schritte zur Gründung einer Gemeinde
- Das Teamkonzept für Gemeindegründung
- Praktische Ekklesiologie
- Die Frau in der Gemeinde
- Probleme neuer Gemeinden
- Bezugsquellen und Kontaktadressen
- Arbeitsblätter zur praktischen Planung

Ca. 400 Seiten; Spendenvorschlag: 10,- €

Die Frau nach dem Willen Gottes



Führen Sie doch einmal ein Seminar für Ehefrauen in Ihrer Gemeinde durch. In diesem Seminar handelt es sich um biblische Studien mit praktischen Anwendungen über die Rolle der Ehefrau. Die neun Vorträge werden auf CD angeboten. Als Begleitmaterial gibt es zu jedem Vortrag ein Arbeitsheft, das den Vortrag ergänzt und vertieft.

Die Vorträge behandeln folgende Themen:

- Gottes Plan
- Die Rolle des Mannes
- Die Rolle der Frau
- Sand im Getriebe
- Die christliche Frau und ihre Kinder
- Die christliche Frau und ihr Heim
- Die christliche Frau
- Die christliche Frau in der Gemeinde und in der Öffentlichkeit
- Die christliche Frau, ihr Wachstum und ihre Reife

Die Vorträge und Arbeitshefte bilden eine Einheit und sollten nur zusammen verwendet werden! Eine kurze Anleitung für die Durchführung des Kurses liegt den CD's bei. Der Kurs kann sowohl in der Gruppe als auch von Einzelpersonen durchgearbeitet werden.

⇒ Vorträge auf CD (inklusive ein Satz Arbeitshefte). Spendenvorschlag 20,- € (zuzüglich Versandkosten).

⇒ Ein Satz von neun Arbeitsheften (wird für jede Teilnehmerin benötigt). Spendenvorschlag 10,- € (zuzüglich Versandkosten).

Der Kurs wird auf Spendenbasis versandt.

Sonntagsschulmaterial

“Ich kann es kaum erwarten bis zur nächsten Sonntagsschul- (oder Kinder-)Stunde!”

Wir möchten Ihnen helfen, dass diese Aussage auch von Ihren “Gemeindekindern” zu hören ist.

Was tun wir mit unseren Kindern und Jugendlichen in unseren Gemeinden, damit sie in zwanzig Jahren auch noch in unseren Gemeinden sind? Eine Gemeinde ist ein sehr zerbrechliches Gebilde. Sollte es uns nicht gelingt, die nächste Generation zu gewinnen und heranzubilden, dann ist das, was wir in dieser Generation tun, sehr begrenzt effektiv.

Es ist unerlässlich, dass wir den Kindern in der Gemeinde nicht nur eine “altersgerechte” Betreuung, sondern auch eine altersgerechte biblische Unterweisung anbieten. Um das zu ermöglichen, finden Sie in unserem “Accent” Kindermaterial das ideale “Werkzeug”.

Das “Accent” Sonntagsschulmaterial

Um die so dringend notwendige christliche Unterweisung von Kindern in der Gemeinde durchzuführen, hat sich das “Accent” Sonntagsschulmaterial als besonders hilfreich erwiesen. Dieses Material wurde aus dem Englischen übersetzt und den deutschen Verhältnissen angepasst.

Für die verschiedenen Altersgruppen gibt es für jedes Quartal (Zeitraum von drei Monaten) ein **Lehrerhandbuch** und für jeden Schüler einen **Bastelblock** mit auf die Lektion abgestimmten Bastelarbeiten; **oder** für die Älteren ein **Schüler-Arbeitsheft** mit interessanten Schreibarbeiten zur Vertiefung der Lektion. Die Schüler der 1.-3. Klasse erhalten zum Bastelblock auch ein **Bibel-Leseheft**.



Übersicht über das gesamte

Jahrgang	Herbst 1.Quartal September - November	Winter 2.Quartal Dezember - Februar
Vorschulgruppe I Jahrgang – A	Kleine Kinder ehren Gott	Kleine Kinder lieben Jesus
Vorschulgruppe I Jahrgang – B	Gott hat mich gemacht	Jesus sorgt für Kinder
Vorschulgruppe II Jahrgang – A	Gott machte die Familie	Jesus kam in die Welt
Vorschulgruppe II Jahrgang – B	Gott hilft mir zu lernen	Gott gab seinen einzigen Sohn
Schuljahr 1 – 3 Jahrgang – A	Gott sorgt für mich	Jesus ist der Sohn Gottes
Schuljahr 1 – 3 Jahrgang – B	Gott möchte, dass ich gehorche	Jesus ist mein Freund
Schuljahr 1 – 3 Jahrgang – C	Gott steht über allem	Die Lehren Jesu
Schuljahr 4 – 6 Jahrgang – A	Gott schuf eine Welt – Schöpfung bis Babel	Gott erwählt ein Volk - Abraham bis Joseph
Schuljahr 4 – 6 Jahrgang – B	Die Zeit Josuas und der Richter	Die Zeit der Könige
Schuljahr 4 – 6 Jahrgang – C	Das Leben Jesu - Teil 1	Das Leben Jesu -Teil 2
Schuljahr 7 – 9 Jahrgang – A	Wage es, ein Jünger Jesu zu sein	Die zehn Gebote und du
Schuljahr 7 – 9 Jahrgang – B	Lerne deine Bibel besser kennen	Christus in den Evangelien
Schuljahr 7 – 9 Jahrgang – C	Satan gegen Gott	Siehe dein Gott - das Johannesevangelium

Frühjahr 3.Quartal März - Mai	Sommer 4.Quartal Juni - August	Inhalte
Jesus lebt ewig	Jungen und Mädchen in der Bibel	Durch "Grundkonzepte der Bibel" wird dem Kind vermittelt, dass Gott der Schöpfer ist, und dass Gott seinen Sohn gab. Das Kind wird dabei angeleitet, Gott und sein Wort zu lieben.
Jesus lebt	Kinder der Bibel	
Wir hören auf Gottes Wort	Gott machte Himmel und Erde	
Wir reden mit Gott	Alles gehört Gott	
Wir reden mit Gott	Abraham und seine Familie	Durch "Lehre der Bibel" lernt der Schüler die Grundwahrheiten der Bibel kennen und wird angeleitet, Gott zu gehorchen und mit IHM zu reden.
Gott gibt mir Erlösung	Die Berichte über Samuel, David und Salomo	
Gott gab die Bibel	Berichte von Elia, Elisa und Daniel	
Gott führt sein Volk - Mose bis Josua	Gott gebraucht die Gemeinde	Durch "Überblick über die Bibel" bekommt der Schüler einen Überblick über die ganze Bibel, wird mit Gottes Plan für die Menschheit vertraut gemacht und lernt Grundwahrheiten für das christliche Leben kennen.
Die Zeit der Gefangenschaft und Rückkehr Israels	Geistliches Wachstum	
Die erste Gemeinde	In der Familie Gottes leben	
Wunder - die Wissenschaft kann sie nicht erklären	Grundlegende Lehren der Bibel	Durch "Den Glauben festigen" lernt der Jugendliche, was und warum er glaubt, und wie er biblische Wahrheiten im täglichen Leben anwenden kann. Dadurch wird er in seinem persönlichen Glauben gefestigt
Herausragende Ereignisse der Bibel im Überblick	So lebst du wirklich!	
Die Gemeinde wächst - Die Apostelgeschichte	Die Briefe des Apostels Paulus	

Wichtige Informationen zum Sonntagsschulmaterial

- Das "Accent" Sonntagsschulmaterial baut Jahr für Jahr aufeinander auf. Manche Geschichten wiederholen sich, werden aber dem Verständnis der Kinder entsprechend immer wieder von einer anderen Seite beleuchtet oder vertieft. Die Kinder der 4. bis 6. Klasse erhalten einen Überblick über die ganze Bibel.
- Die **Quartale** sind dem Schuljahr angepasst. Sie beginnen **nicht** mit dem Kalenderjahr:
 - a. Das **Herbstquartal** beginnt im September.
 - b. Das **Winterquartal** beginnt im Dezember.
 - c. Das **Frühjahrsquartal** beginnt im März.
 - d. Das **Sommerquartal** beginnt im Juni.

Die Unterrichtsthemen in den Sommermonaten sind so gestaltet, dass eine Lektion in sich abgeschlossen ist. Die Schulferien, und das dadurch teilweise Fernbleiben von Schülern, wird dabei berücksichtigt.

- Das Lehrmaterial für das **Quartal** enthält **13 Lektionen** - für jeden Sonntag des Quartals eine Lektion.
- Das **Lehrerhandbuch** enthält im Anhang **Anschauungsmaterial** für die verschiedenen Lektionen. Dieses Anschauungsmaterial muss für den Unterricht noch vorbereitet werden (ausschneiden, anmalen, eventuell auf Karton aufkleben, mit Klarsichtfolie überkleben, Flanellbilder herstellen, usw.). Wenn Sie dieses Material sorgfältig vorbereiten und fachgerecht aufbewahren, haben Sie für die Zukunft einen umfangreichen Bestand an Unterrichtsmaterial, auf das Sie immer zurückgreifen und in den nachfolgenden Klassen verwenden können.
Tipp: Vielleicht haben Sie in Ihrer Gemeinde Personen, die zwar keine Sonntagsschulgruppe unterrichten, aber für Bastelarbeiten begabt sind und bereit wären, das Anschauungsmaterial vorzubereiten.

Bestellinformationen

- Das **Schüler- und Bastelmaterial** wird für jedes Kind in Ihrer Gruppe benötigt.
- Das **Unterrichtsmaterial** wiederholt sich in einem **zwei- bzw. drei-Jahresrhythmus**. Bis sich das Material wiederholt, werden die Kinder aber in der nächsthöheren Gruppe sein. Für sie werden sich die Lerninhalte nicht wiederholen.
 - a. Vorschule I und II wiederholt sich nach zwei Jahren.
 - b. Schuljahr 1 - 3, 4 - 6 und 7 - 9 wiederholt sich nach drei Jahren.

- **Bestellen Sie** nach Möglichkeit Ihren Bedarf **rechtzeitig**, damit Sie Zeit haben, das Material (Visuelle Hilfsmittel) vorzubereiten.
- Das Unterrichtsmaterial wird auf **Spendenbasis** versandt. Der genannte Richtpreis soll als eine Orientierung für eine Spende für diese Literaturarbeit verstanden werden

Altersgruppe:	Lehrerhandbuch	Schülermaterial
Vorschulgruppe I Alter 2 bis 3 Jahre	8,50 €	2,00 € Bastelblock
Vorschulgruppe II Alter 4 bis 5 Jahre	8,50 €	2,00 € Bastelblock
Schuljahr 1 bis 3	8,50 €	3,00 € Bastelblock und Bibel-Leseheft
Schuljahr 4 bis 6	8,50 €	2,00 € Arbeitsheft
Schuljahr 7 bis 9	8,50 €	2,00 € Begleitheft

Ein **Kennenlernpaket**, das sich zusammensetzt aus dem Unterrichtsmaterial der fünf Altersgruppen (für ein Quartal), kann angefordert werden. (Spendenvorschlag 20,00 €, plus Versandkosten)

Bitte senden Sie Ihre Bestellung an:

BMD International e.V.,
Ludwigstraße 11,
72805 Lichtenstein-Unterhausen
Telefon: 07129/691713

Es kann auch über E-Mail oder über die Internetseite bestellt werden.

E-Mail: info@BMDonline.de
Internetseite: www.BMDonline.de

Biblich

Missionarisch

Dienstorientiert

...drei wichtige Elemente für jeden einzelnen Christen und für die Gemeinde als Ganzes.

Die Zielsetzung des BMD International ist die klare Verkündigung des Wortes Gottes, die Unterstützung von Gemeindegründungen und die Stärkung bestehender Gemeinden, unter anderem durch die hier angebotene Literatur und Seminare.

Der BMD International ist ein gemeinnütziger Verein, der beim Amtsgericht Stuttgart im Vereinsregister unter VR 351391 eingetragen ist.

BMD International e.V.

**Ludwigstraße 11,
72805 Lichtenstein-Unterhausen
Tel.: 07129/691713
E-mail: info@BMDonline.de
Internet: www.BMDonline.de**

Konto

**Kreissparkasse Reutlingen, Konto Nr. 602 068, BLZ 640 500 00
IBAN: DE17 6405 0000 0000 6020 68 SWIFT-BIC: SOLADES1REU**

